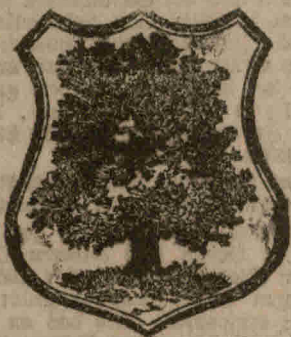


Waldenburger Zeitung

Fernsprecher 3

(Waldenburger



Wochenblatt)

Fernsprecher 3

Publikationsorgan

der städtischen Behörden von Waldenburg, sowie von Amt- und Gemeindevorständen des Kreises Waldenburg. Postfachkonto: Breslau Nr. 10078. Konto bei: Deutsches Postamt der Stadt Waldenburg, Waldenburger Handels- u. Gewerbetreibende, Bankhaus Eichhorn & Co., Kommunalständische Bank.

Erscheint täglich

mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und Feiertagen. Bezugspreis vierteljährlich 4,90, monatlich 1,65 M. frei Haus. Preis der einseitigen Petitzeile für Inserenten aus Stadt und Kreis Waldenburg 30 Pfg., von auswärts 35 Pfg., Vermietungen, Stellengesuche 25 Pfg., Reklameteil 1 M.

Neue Beschlüsse des Fünfferrats.

Ein neuer Wallenstein.

Oberst Alwalow, der Oberbefehlshaber von Riga.

Der Oberbefehlshaber wird uns geschrieben:

Die Verhältnisse im Baltikum zeigen immer mehr zu, nicht nur die politischen, sondern auch die militärischen. Allen Augen bliden auf den russischen Oberbefehlshaber Alwalow-Wermont. Er ist der Oberbefehlshaber des Baltikums. Was wird aus ihm? Eine vorläufige Mitteilung besagte, daß er Riga „erobert“ hatte. Eine andere Nachricht: er sei von den Letten geschlagen worden. Beides war falsch. Alwalow war bis in die lettische Vorstadt Riga vorgedrungen, konnte aber nicht über die Düna, weil die Letten die Pontonbrücke gesprengt hatten. Er hat durch die Beschädigung der Brücke großen Schaden angerichtet und steht jetzt mit den Letten in grimmiger Feindschaft.

Wer ist dieser Oberst Alwalow?

Wermont nennt man ihn in deutsch-baltischen Kreisen. Eine russische, offenbar bolschewistische Quelle bezeichnet ihn als einen etwas abenteuerlichen grusinschen Fürsten (Fürst Alwalow?). Das Geheimnis der Herkunft und das Inkompetenz um diese Persönlichkeit. Sicher ist, daß er von den Russen als General bezeichnet wurde. Als General wurde er mit seinen Truppen und den übergeordneten russischen Truppen in der Richtung auf Riga zu operieren begonnen, zog er aus Kurland das Korps des Fürsten Wermont und die Truppen des russischen Generals Gouss an sich. Aber bald wurde er politische Ränke im Rücken. Unter Enttäuschung bildete sich eine nordwestrussische Regierung unter Wermont. Die Letten und Esten begannen mit dem Bolschewismus zu kollaborieren. Judentum meinte, daß er von England mehr moralisch als tatsächlich unterstützt werde und ernannte, um sich selbstständiger zu machen, die großrussische Idee auf die Beine zu bringen, den „echten“ Russen Alwalow zum Oberkommandierenden aller russischen Streitkräfte, die sich in den Grenzen Kurlands und Livlands befinden. Bald darauf erhielt Wermont den Befehl von Judentum, Kurland und Litauen zu verlassen und sich an die Nordfront zum Kampf gegen die Bolschewisten zu begeben. Wermont lehnte diesen Befehl aber nicht ab, sondern schickte eine Gesandtschaft an General Denikin mit der Bitte, sein Kommando in den Bestand der Armee Denikin zu übernehmen und ihn die Esten, die in Kurland und Livland zu bleiben, zu erteilen. Eine Antwort Denikins ist bisher nicht eingetroffen. Die russische Judentum und der Ententevertreter in Riga, der Oberst Wermont zum Abmarsch an die Front zu bewegen, sind bisher gescheitert. Die Spionage hat sich nun zum Konflikt verschärft. Alwalow betrachtet sich als der unumstößliche Oberbefehlshaber einer russischen Westarmee. Die neue westrussische Regierung, die sich kürzlich in Witau gebildet hat, erklärt er als sein Verwaltungsorgan. Er möchte der „Judenborst“-Hindenburg. Denikin wird er als sein Vorgesetzter angesehen. Wermont wird er als sein Vorgesetzter angesehen. Wermont wird er als sein Vorgesetzter angesehen.

Judentum scheint die Folgen aus diesem Verhalten seines Untergeordneten zu ziehen. Er erklärt sich gegen Alwalow und erkennt nichts an, was dieser unheimliche Oberst in Kurland bisher geschaffen. Wermont aber steht hinter Judentum wieder, und zwar energischer als bisher: England. Oberst Alwalow, der das deutsche Freikorps Wermont in seine Armee aufgenommen hat, ist den Engländern von Grund an verächtlich geworden. Sie wollen ihm nun den Krug herumreichen. Ob er sich das so ohne weiteres gefallen läßt? Vielleicht nicht er sich an der Spitze einer unerschrockenen Widerstandskraft genug, eine Zerknirschung den Russen zu zeigen!

Der Abtransport der deutschen Truppen.

Berlin, 17. Oktober. Der Abtransport der deutschen Truppen aus dem Baltikum geht nach Meldungen, die der „Post-Ztg.“ zufolge, an Berliner amtlicher Stelle vorliegen, wegen der ungeheuren Verkehrsschwierigkeiten nur langsam vonstatten. Von Schaulen bis zur Grenze geht, wie bereits mitgeteilt, nur eine einzige Bahnlinie. Man hofft, daß eine Ausladung der Truppen nicht notwendig sein wird, aber vielleicht ist eine Einquartierung während des Transportes nicht zu umgehen. Die Litauer ziehen südwestlich von Schaulen Kräfte zusammen. Diese Truppen könnten den Abtransport der deutschen Truppen gefährden. Daher hat Generalmajor Eberhardt Verhandlungen mit den Litauern begonnen, die noch nicht abgeschlossen sind. Er hat auch das Auswärtige Amt gebeten, sich mit der lettischen Regierung in Verbindung zu setzen, um einen glatten Abtransport der deutschen Truppen auch durch die lettischen Linien hindurch zu ermöglichen.

Berlin, 17. Oktober. Zu der Meldung aus Witau, wonach Generalmajor von der Goltz ein Schreiben an den russischen Oberst Alwalow gerichtet hat und diesen zu den Erfolgen der russischen Westarmee vor Riga beglückwünscht, erfahren die „P. P. N.“ aus zuverlässiger Quelle, daß bei der Regierung gegenwärtig noch keine offizielle Bestätigung dieses Schrittes des Grafen von der Goltz vorliegt. Trotzdem sich von der Goltz unzweifelhaft gewisse Verdienste erworben haben und die Regierung ihm mit größtem Vertrauen entgegensteht, unterliegt es keinem Zweifel, daß, wenn diese Meldung sich bestätigt, die Regierung sofort die ernstesten Maßnahmen gegen von der Goltz ergreifen wird.

Günstiger Verlauf der Verhandlungen mit Polen.

Berlin, 17. Oktober. Wie die „L.N.“ berichtet, nehmen die Verhandlungen mit den Polen im allgemeinen einen besriedigenden Verlauf. Es ist bei dem auf beiden Seiten vorhandenen guten Willen, zu einer Verständigung zu kommen, zu hoffen, daß sie ein gutes Ergebnis haben werden.

Der Komplex der zu behandelnden Fragen ist ein großer und es sind eingehende Beratungen notwendig. Die Deutschen in den abzutretenden Gebieten haben aber keinen Anlaß, irgendwelche Befürchtungen zu hegen, insbesondere nicht panikartig aus diesen Gebieten abzuwandern. Diese Abwanderung, schädigen die deutschen Interessen. Zum Beispiel auf dem Gebiete des Schulwesens wird wahrscheinlich eine Bestimmung durchgehen, daß für 40 deutsche Schulkinder eine deutsche Schule einzurichten ist. Wenn aber die Abwanderung zu groß ist, so daß diese Zahl nicht erreicht wird, so kann naturgemäß keine deutsche Schule in dem betreffenden Bezirk errichtet werden und die deutschen Kinder fallen durch den Besuch der polnischen Schulen allmählich den Polen zu. Auch Vermögensverluste haben die zurückbleibenden Deutschen nicht zu befürchten, denn die polnische Regierung beabsichtigt, die Bestimmungen der Versailler Friedensverträge nicht verargen gegen die Deutschen zu handhaben.

Die Bemühungen der deutschen Regierung gehen dahin, Polen zu einem Verzicht auf Liquidationen zu bewegen. Ob es gelingen wird, steht dahin, aber jedenfalls wird die Frist so bemessen sein, daß die Interessierten über ihr Vermögen Verfügungen treffen können. Es ist also kein Grund zu Befürchtungen vorhanden, da von den Deutschen alles getan wird, um den Deutschen in den abzutretenden Gebieten den Aufenthalt zu erleichtern.

Von der Friedenskonferenz.

Einladungen zum Eintritt in den Völkerbund.

Versailles, 17. Oktober. Der Fünfferrat beschloß, an Argentinien, Chile, Columbia, Dänemark, Spanien, Norwegen, Paraguay, die Niederlande, Persien, San Salvador, Schweden, die Schweiz und Venezuela durch eine Note eine Einladung zum Eintritt in den Völkerbund ergehen zu lassen.

Der Fünfferrat beschloß weiter, sofort nach Inkrafttreten des Friedensvertrages folgende Ausschüsse einzusetzen: einen deutsch-belgischen Ausschuss für die Grenzfestlegung, einen Ausschuss für das Saargebiet, einen Ausschuss zur Festlegung der deutsch-polnischen und der polnisch-tschechoslowakischen Grenzen.

Die deutschen Delegierten in Paris.

Versailles, 17. Oktober. Die deutsche Friedensdelegation ist von Versailles nach Paris übergesiedelt.

Neue Sorgen des Fünfferrats.

W.V. Versailles, 17. Oktober. „Journal“ stellt fest: Die Alliierten seien durch den Übergang vom Kriegszustand in den Friedenszustand überrascht worden. Der Fünfferrat habe erwidert, daß die Inkraftsetzung des Versailler Friedensvertrages die sofortige Einarbeitung zahlreicher Organisationen nach sich ziehe, von denen die meisten nur auf dem Papier stünden. Die Alliierten könnten sich aber zum Beispiel nicht über die Zusammenfassung der Truppen für Oberschlesien verständigen. Ohne Amerika könne die Wiedergutmachungskommission nicht bestehen. Wilson müsse den Rat des Völkerbundes einberufen, der bald nach Ratifizierung der Regierungsformen im Saargebiet und in Danzig festzustellen und die Volksabstimmung in Schlesien zu leiten habe. Der amerikanische Senat habe aber Friedensvertrag und Völkerbundsstatut noch nicht genehmigt. Wilson könne, ohne sich um den Senat zu kümmern, den Völkerbund nicht auf den Weg bringen. Dann, fragt die Zeitung, befindet sich der Präsident im vollen Besitz seiner körperlichen und geistigen Kräfte?

Danzigs Ausscheiden.

Danzig, 17. Oktober. Die „Danziger Zeitung“ erzählt, daß Danzig erst mit der Uebernahme durch den Völkerbund aus dem Reichsverbande ausscheiden, nicht schon mit dem Inkrafttreten des Friedensvertrages. — „New York Herald“ meldet aus Paris, daß Frankreich Einwände erhebt, daß Danzig allein von den Engländern kontrolliert wird.

Abläufen der Berliner Streikbewegung.

Ende des Metallarbeiterstreiks.

Berlin, 17. Oktober. Der Streit in der Metallindustrie ist beigelegt. Die in der Sitzung vom 16. Oktober im Reichsarbeitsministerium unter dem Vorsitz von Geheimrat Söhler aufgestellte Verhandlungsgrundlage wurde vom Verband der Metallindustriellen und vom Metallarbeiterverband innerhalb der gestellten Zeit angenommen. Das Schiedsgericht, dem hierauf im beiderseitigen Einverständnis die endgültige Regelung der Streikpunkte übertragen ist, wird noch am 18. Oktober vormittags im Reichsarbeitsministerium zusammengetreten werden.

Wiederaufnahme der Arbeit beschlossen.

Berlin, 17. Oktober. Die städtischen Arbeiter haben sich bereit erklärt, die Arbeit noch im Laufe des heutigen Tages wieder aufzunehmen. Ebenso werden die städtischen Bürohilfskräfte ihre Tätigkeit voraussichtlich morgen wieder beginnen.

Eine Streikverordnung Moskes.

Berlin, 17. Oktober. (W.V.) Das Oberkommando Moske verbietet in einer Verordnung an die

Belagerung Groß-Berlins auf Grund des Belagerungszustandgesetzes jedwede weitere Belästigung durch Schrift, Wort oder andere Maßnahmen, die darauf gerichtet sind, lebenswichtige Betriebe zur Stilllegung zu bringen, insbesondere Zerstörungen oder Schädigungen von Betriebsanlagen und -einrichtungen. Als lebenswichtige Betriebe im Sinne der Verordnung sind anzusehen alle Anlagen zur Erzeugung und Lieferung von Gas, Wasser, Elektrizität, sowie der öffentlichen Verkehrsmittel.

Noske im Kampf mit den Unabhängigen.

101. Sitzung der Nationalversammlung, 17. Oktober.

Das Haus erledigt zunächst kleine Anfragen und setzt dann die zweite Lesung des Haushalts des Innern fort.

Abg. Frau Zieg (U. S.): Die gestrige Programmrede des Ministers Koch war in der Form sehr verbindlich, aber im Wesen eine scharfe Kampfanzeige gegen die Unabhängigen. Die Rednerin kritisiert das Kulturprogramm des Ministers vom Standpunkte ihrer Partei. Wir beurteilen die Rede, aber wir sind gegen jede Zensur. Ist dem Minister bekannt, daß eine Verfügung besteht, wonach Mitglieder der unabhängigen Partei nicht im Reichsdienst beschäftigt werden sollen? Überall in Deutschland sind militärische Polizeitruppen eingerichtet worden. Sie kosten viel Geld, beunruhigen die Bevölkerung und stehen im Widerspruch mit dem Friedensvertrag.

Reichsminister des Innern Koch:

In Ostpreußen ist die Hälfte der Kriegsschäden bereits festgestellt. Der Rest wird in der nächsten Zeit genannt werden können. Schätzungsweise wird die Summe, die für den Wiederaufbau anzusetzen ist, zwei Milliarden betragen. Was die Verbote, die hier erwähnt worden sind, angeht, so fallen sie nicht in mein Ressort, sondern sind auf den Belagerungszustand zurückzuführen. Gegen Arbeiterräte bin ich nur, soweit sie sich politische Rechte anmaßen. Eine Verfügung, wonach kein unabhängiger Sozialist bestätigt werden kann, besteht nicht. Gegen die Behauptung, daß meine Rede eine scharfe Kampfanzeige an die Arbeiterschaft gewesen sei, brauche ich nur das Haus als Zeugen anzurufen.

Reichswehrminister Noske:

Frau Zieg hat behauptet, es sei auf harmlose Ausflüchter geschossen worden. Diese harmlosen Ausflüchter waren Scharen von Demonstranten, die die Straßen in Unruhe versetzten und den behördlichen Anordnungen nicht Folge leisteten. Darauf sind sie auseinandergetrieben worden. Das wird in Zukunft weiter geschehen, solange ich für Ruhe und Ordnung zu sorgen habe. (Beifällige Zustimmung, Unruhe bei den Unabhängigen.) Ferner hat Frau Zieg behauptet, ich hätte bei Angabe der Zahl der Schutzhäftlinge gelogen. Die Zahl, die ich angegeben habe, war durchaus zutreffend. Es ist leider Tatsache, daß in Berliner Krankenhäusern Operationen nicht ausgeführt werden können, weil die Parteifreunde der Frau Zieg die Berliner Kraftwerke lahmlegen. (Hört, hört!) Selbst auf die Gefahr hin (Beifällige Unruhe, Zuruf des Abg. Geyer: Auf's neue gelogen!) Der Präsident ruft den Abg. Geyer zur Ordnung. Die nächsten Worte des Redners gehen in der allgemeinen Unruhe verloren. Es sind weiter vier Elektrizitätswerke stillgelegt worden, die man sich bemüht, wieder in Ordnung zu bringen. Auch das große Kraftwerk bei Bitterfeld ist lahmgelegt worden. Hunderttausende von Leuten in Berlin werden in allerhöchster Verärgerung geraten, falls es mir nicht gelingt, das Werk wieder in Gang zu setzen. Ich habe Anordnungen getroffen, daß die Nothilfe sofort eintritt. Die erforderlichen militärischen Sicherheitsmaßnahmen zur Durchführung dieser Maßregeln werden getroffen werden. Zu diesem Zwecke habe ich in diesem Bezirk den Belagerungszustand verhängt. (Beifälliger Beifall.) Ferner habe ich verfügt — das wird heute abend der Bevölkerung bekannt gegeben werden — wer jetzt durch Wort, Schrift oder Tat den Versuch macht, lebenswichtige Betriebe stillzulegen, wird mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft. Jeder Einzelne, der jetzt noch den Versuch macht, auf eine Lahmlegung dieser Betriebe hinzuwirken, wird sofort hinter Schloß und Riegel gebracht. (Beifälliger Beifall, Unruhe bei den Unabhängigen.) Das glaube ich dem Schatz der Bevölkerung schuldig zu sein. (Stürmischer Beifall.)

Präsident Fehrenbach: Der Minister Noske hat gesagt, Frau Zieg habe ihm vorgeworfen, er hätte gelogen. Wenn das der Fall gewesen wäre, hätte ich Frau Zieg zur Ordnung gerufen. Sobald ich gehört habe, hat sie den Ausdruck „gelogen“ nicht gebraucht, sondern sie hat nur gesagt, der Reichswehrminister habe die Unwahrheit gesagt. (Hört, hört.)

Abg. Frau Zieg (U. S.): Wenn der Berliner Metallarbeiterstreik noch anhält, so tragen die Regierung und die Berliner Polizeibehörde die Schuld daran. (Beifällige Unruhe.) Der Streik ist entstanden, weil eine Herabsetzung der Löhne beabsichtigt war. Der Minister Noske ist stets derjenige, der alles, was er fälliger angebetet hat, jetzt verbrennt. Es wird auch jetzt noch Kämpfe geben, aber dann den Sieg davontragen wird, das werden wir sehen. (Zuruf: Dann lassen Sie alle verhungern.) Dann wird die Diktatur des Volkes kommen.

Reichswehrminister Noske:

Mich treffen die Anklagen der Vorrednerin ganz und gar nicht. Gewalttaten sind von der Regierung abgewehrt worden. Darum wird die Regierung unter allen Umständen festhalten. Versuche, die von Ihrer Seite (zu den Unabhängigen) darauf gerichtet sind, uns eines Tages einen Umsturz in Ihrem Sinne zu bereiten, werden unserer entschlossensten Widerstand

stehen. Jeder, der von Ihnen etwas festhalten, muß übermüdet haben sein, daß er

Kopf und Kräfte dabei riskieren wird.

Ich hoffe, daß Herr Geyer sen. dann etwas mehr Mut beweist, als Herr Geyer jun. Als Herr Geyer jun in Dresden und Herr Henke, der sich jetzt so sehr entrüstet hat, in Gefahr waren, haben sie immer noch ein Loch gefunden, durch das sie ihre Haut in Sicherheit bringen konnten.

Präsident Fehrenbach ruft den Abg. Henke wegen eines beleidigenden Zwischenrufes gegen den Reichswehrminister zur Ordnung.

Reichswehrminister Noske (fortfahrend): Im übrigen beabsichtigt die Regierung nicht, das Koalitionsrecht anzustreifen. Wenn in Hamburg gestern mehr als 24 Stunden lang die Gasanstalten stillgelegt wurden, so haben darunter auch Zehntausende von Arbeiterfamilien. Ich weiß, daß Hunderttausende von Arbeitern in Berlin, Spandau und anderen Orten schreiben nach der Befreiung von dem geradezu niederdrückenden Terrorismus, dem sie ausgesetzt sind. Ich wiederhole, was ich hier schon einmal gesagt habe:

Das Maß von Notwendigkeit und Schamlosigkeit und Terrorismus,

das von den Anhängern der Frau Zieg seit den Dezembertagen in Berlin und anderen Orten, hauptsächlich in den Staatsbetrieben, aber auch in anderen Betrieben gegen Andersdenkende gelebt worden ist, das übertrifft tausendfach alles das an Niederracht, was jemals unter dem alten Regime von mir und meinen Freunden in diesem Hause beklagt worden ist. Von diesem Druck befreit zu werden, danach sehnen viele Tausende von Arbeitern. Wir werden uns durch kein Geschimpfe und keinen Spektakel davon abhalten lassen, das zu tun, was notwendig ist, um die Bevölkerung vor diesem Terrorismus zu schützen. Eine nochmalige Salbung des Berliner Verkehrs erscheint mir unerträglich. Der von mir ins Leben gerufene und unter meiner Kontrolle arbeitende Apparat der technischen Nothilfe hat erstens sicherer Weise solchen Unfug angenommen, daß die Berliner Bevölkerung nicht beschützen muß, schwere wirtschaftliche und gesundheitliche Schäden zu erleiden. Ich bin nicht 20, sondern 30 Jahre Sozialdemokrat gewesen und bin es noch jetzt.

Abg. Dr. Geyer (U. S.): Herr Noske macht alle Anstrengungen, damit es uns an Kopf und Kräfte geht. Er ist der Chef einer Streikbrecherorganisation. Er richtet aus Furcht vor uns. Wenn der Bürgerkrieg kommt, so ist er entstanden durch die schamlosen Provokationen des Herrn Noske. (Ordnungsdruck.)

Reichswehrminister Noske:

Die Männer der Nothilfe stehen hoch erhaben über dem Verdacht, Streikbrecher zu sein. Sie stehen im Dienste der Allgemeinheit und schützen das Leben von Hunderttausenden. Das wird von der großen Mehrheit der Berliner Bevölkerung durchaus anerkannt. (Zustimmung.)

Abg. Krüger-Potsdam (Sog.): In weiten Kreisen der Berliner Arbeiterschaft herrscht große Enttäuschung, aber nicht gegen den Reichswehrminister, sondern gegen ganz andere Leute. Ich stelle mit Bestimmtheit fest, daß der Reichswehrminister sich in den Metallarbeiterstreik nicht eingemischt hat. Die große Masse der Berliner Arbeiter ist mit den Maßnahmen des Reichswehrministers einverstanden. (Beifall.) Die technische Nothilfe leistet keine Streikbrecherarbeit. (Zustimmung.) Ihre Arbeit ist im Interesse der Allgemeinheit gegenüber den eigentlichen Interessen einer kleinen Minderheit. (Beifall.)

Abg. Frau Zieg (U. S.): Wirt dem Vorredner folgen vor und wird zur Ordnung gerufen.

Abg. Paulant (U. S.): Der Wehrminister Noske (stürmische Heiterkeit) hat der Berliner Arbeiterschaft einen Schlag ins Gesicht verfehlt. (Lachen.)

Abg. Krüger-Potsdam (Sog.): Auch die Unabhängigen müssen sich an Ordnung gewöhnen, sonst geht es nicht. (Beifall.)

Abg. Hartmann (Dem.): Die Mehrheit der Arbeiter lehnt sich gegen den Terror auf. Der Metallarbeiterstreik ist rein wirtschaftlich und die Regierung darf sich da nicht einmischen, wohl aber muß sie die vernünftigen Arbeiter schützen. (Beifall.)

Damit schließt die allgemeine Aussprache. In der Einzelberatung erklärt, auf Antrag des Abg. Wid (Dem.), Reichsminister Koch, daß ein Ausweichungsgesetz in Vorbereitung ist.

Der Antrag auf Kommunalisierung des Hellweins wird abgelehnt. Ein Antrag Arnstadt (Darl.) und Genossen, die Regierung zu ersuchen, bis zur dritten Lesung eine Nachweisung der beim Reichsarchiv, Zentralnachweisamt und bei der Landesvermessung beschäftigten Beamten und ihrer Gehälter vorzulegen, wird angenommen. Der Haushalt des Reichsministeriums des Innern ist damit erledigt. Es folgt der

Haushalt des Reichsarbeitsministeriums.

Abg. Frau Dr. Lüders (Dem.): Gerade auf dem Gebiete der Frauenarbeit haben sich Missstände herausgestellt, die beseitigt werden müssen. Vor allem sind die Frauen auch vor dem Streikterror zu schützen. Eine Umwandlung der Erwerbslosenfürsorge in eine Erwerbslosenversicherung ist unser dringender Wunsch. Mit der Wiedereinführung der Notharbeit rechnet auch die Arbeiterschaft. Die wirtschaftlichen Interessen der Arbeitnehmer sind von denen der Arbeitgeber untrennbar. Leben und Leben lassen“ muß es hier heißen. Für die Erhöhung der Position von 600 000 Mark um 1 Million zur Förderung des Nachweises werden wir kämpfen. Das gesamte Erwerbslosenwesen muß unter den Bereich des Arbeitsministeriums kommen.

Die Beratung wird abgebrochen und auf Sonnabend 1 Uhr vertagt. — Schluß 6¼ Uhr.

Preussische Landesversammlung.

67. Sitzung, 17. Oktober.

Am Regierungstisch: Braun.
Auf der Tagesordnung stehen zunächst kleine Anfragen.

Davon wird nur eine von einem Regierungsvertreter beantwortet. Der Präsident rügt mehrfach, daß er von der Regierung über die Nichtbeantwortung auf der Tagesordnung stehender Anfragen keine Nachricht erhalten hat. Das Haus äußert wiederholt sein Mißfallen durch Hör! Hör! Rufe.

Die 2. Beratung des

Haushalts der Geflügelverwaltung

wird fortgesetzt. Dazu ist ein Antrag Janzen (Dem.) eingegangen, der staatlich konzessionierte Buchmacher verlangt. Er soll ebenso wie die Totalfaktor-Verwaltung abgabepflichtig gemacht werden. Bilde Buchmacher sollen unter schwere Strafe gestellt werden.

Abg. Peters (Sog.): Im Gegensatz zum Grafen Kanitz, der für Vollblutjucht eintrat, wünsche ich ein frommes und dauerhaftes Aderpferd. Vollblutjucht ist nicht nötig. Die Pferde werden nicht mehr gebraucht. Auf den Rennplätzen merkt man nichts von Armut. Ich kann die Rennen als Leistungsprüfung nicht anerkennen. Stellen wir lieber die Pferde der praktischen Landwirtschaft zur Verfügung.

Abg. Kanten (Ztr.): Die Pferde werden stellen eine Leistungsprüfung dar. Auf dem Ader, wie der Vorredner es will, kann eine solche Prüfung nicht durchgeführt werden.

Abg. Westermann (Dem.): Neben den Vollblutpferden darf man das Halbblut nicht vergessen. Es ist das Gebrauchspferd für den Landwirt. Rennen sind Privatsache. Der Tiefstand kommt vom Totalfaktor. Man sollte die Buchmacher konzessionieren. Tut man das nicht, so gehen dem Staat Einnahmen verloren, denn gewettet wird doch.

Abg. Klauener (U. S.): Die Pferde werden stellen die größte Tierquälerei dar. Die Wettleidenschaft hat sich jetzt auch auf Frauen und Mädchen ausgebreitet.

Landwirtschaftsminister Braun:

Meine Stellung zu den Pferde Rennen ist feindlich. Pferde Rennen sind bis zu einem gewissen Grade erforderlich als Leistungsprüfung für das Pferdmaterial. In welchem Umfang sie erforderlich sind, werden wir im Einvernehmen mit den Züchtern und Interessenten feststellen müssen. Die öffentlichen Totalfaktoren ist die Durchführung der Rennen finanziell nicht möglich. Wenn man die Rennen ganz beseitigen will, so treibt man die Wettwüsten in den Gemütskellern und den Verbrecherteller.

Oberstaatsminister von Dettling: Ich schätze unseren Pferdeverlust im Kriege auf 5 bis 6 Millionen Gebrauchspferde. Die Nachfrage wird also noch viel größer sein als früher. Bei der Frage, ob wir Warmblutjucht oder Kaltblutjucht bevorzugen sollen, müssen wir auf die landwirtschaftlichen Eigenschaften Rücksicht nehmen. Uns ist viel Jagdmaterial verloren gegangen. Trotzdem glaube ich, daß wir doch wieder in die Lage kommen werden, Vollblut und Kaltblutmaterial auszuführen. Die Vollblutjucht müssen wir soweit unterstützen, daß sie sich selbst erhalten kann, denn sie ist die Grundlage für die Kaltblutjucht.

Abg. Graf v. Kanitz (Dtsch.): Wir wünschen die Übernahme der Totalfaktoreinnahmen in den Etat der Geflügelverwaltung.

Damit schließt die Aussprache. Der Etat der Geflügelverwaltung wird in zweiter Lesung angenommen, ebenso der demokratische Antrag Janzen.

Abg. Schmidt (Sog.): Die Domänen müssen mehr einbringen. Die Pachtpreise sind zu erhöhen.

Abg. Müller (Ztr.): Der Anfall des Domänenmaterials ist bedauerlich groß. Die Pachtpreise sind seit Jahren erheblich gestiegen.

Abg. Weiskarmel (Dtsch.): Von allen Domänen läßt sich die landwirtschaftliche am wenigsten von grünen Tisch aus leiten.

Landwirtschaftsminister Braun:

Wegen der Domänenpächter sind direkte Verhandlungen mit Pösen eingeleitet. Wo bei der Aufstellung der Domänen Restgüter geblieben sind, soll ein Verkaufrecht für die bisherigen Pächter geschaffen werden. Für Landgewinnungen auf Korbberney, die mit allen Mitteln verbessert werden sollen, hoffe ich in kurzer Zeit mit einer neuen Vorlage vor das Haus treten zu können.

Abg. Siemen (Dem.) verlangt Gelegenheit für die Volksvertreter zur Beschäftigung als Musterwirtschaften der Domänen.

Abg. Mehrhof (U. S.): Die günstigen Ergebnisse der staatlich bewirtschafteten Domänen sprechen für die Gemeinwirtschaft.

Danach wird der Haushalt für die Domänenverwaltung angenommen.

Es folgt die zweite Beratung des

Haushalts für die landwirtschaftliche Verwaltung.

Abg. Dr. Haspender (Ztr.) begründet den Antrag auf Verlegung der landwirtschaftlichen Hochschule in Berlin, der in der Mitte der Stadt die nötigen Versuchseinrichtungen fehlen und Gleichschülern der Professoren der landwirtschaftlichen und tierärztlichen Hochschulen.

Präsident Reinert:

Inzwischen ist ein Entschuldigungsschreiben des Kultusministers wegen Nichtbeantwortung der kleinen Anfragen eingegangen.

Danach vertagt sich das Haus auf Dienstag 12 Uhr. Kleine Anfragen, Weiterberatung. Schluß ¼ 6 Uhr.

Wettervoraussage für den 19. Oktober: Wieder aufhellend, schwachwindig, am Tage wärmer.

auf als in den Küstengebieten der Nordsee, die bereits unter der Herrschaft des gemäßigten ozeanischen Klimas stehen.

In den nördlichen Tagen Norddeutschlands stellt sich der erste Frost in der Regel zu Ende Oktober oder Anfang November ein. So ergibt sich als Durchschnittstermin des ersten Frostes für Arnberg und Rottum der 18. Oktober, für Braunsberg, Neustadt und Welle der 19. Oktober, für Münster i. W. und Leipzig der 25. Oktober. Noch später hält der Frost seinen Einzug an der Küste; in Schleswig fällt das Thermometer erstmals am 30. Oktober, in Emden am 3. November unter den Nullpunkt. Aber auch Berlin hat — wohl infolge des erdärmenden Einflusses der Großstadt — als ersten Frosttag erst den 4. November zu verzeichnen. Zuletzt erscheint der Frost auf den Nordseeinseln, auf Helgoland ist der erste Frosttag der 18. November, auf Vortum der 20. November.

In den Gebieten östlich der Weichsel setzt der Frost schon früher ein, gewöhnlich in der ersten Hälfte des Oktober, in einzelnen Jahren sogar schon Ende oder Mitte September. Die Station Klausen in Ostpreußen verzeichnet als ersten Frosttag den 12. Oktober.

Auch in den Mittelgebirgen verfrüht sich der Eintritt des ersten Frostes mit wachsender Seehöhe. Auf der Hochfläche des Oberharzes friert es z. B. in Mänschal erstmals am 14. Oktober. Auf dem Gipfel der Schneeluppe stellt sich der erste Herbstfrost bereits am 1. September ein; im Jahre 1909 frost es dort sogar schon wieder am 20. Juli, also mitten in den Hundstagen.

Wenn wir uns nach Süddeutschland, so stellt sich auch dort in den tieferen Tagen der erste Herbstfrost in der zweiten Hälfte des Oktober ein, in den höheren Tagen, im Schwarzwald, auf der Raubenstein, im Oberrhein, im Frankischen Jura und im Alpenvorland schon in der ersten Hälfte dieses Monats. Als ersten Frosttag finden wir für Bayern den 8. Oktober, für Wien den 17. Oktober, für Augsburg den 18., für Hettlingen den 22., Regensburg den 24., Passau den 27. Oktober angegeben. Die milden Striche Süddeutschlands sind das Rheintal und das Oberrheintal des Bodensees, wo es erst in den letzten Oktober- oder ersten Novembertagen friert. So bringt in Darmstadt und Mannheim der 30. Oktober, in Weersburg am Bodensee der 4. November den ersten Herbstfrost. Ausererorts pflegt in den Gebirgen des östlichen Bayerns, im Bayerischen Wald und Fichtelgebirge, in den deutschen Alpenländern und im Quellgebiet der Donau der erste Frost schon Ende September seinen Einzug zu halten.

Den umgekehrten Weg nimmt im Frühling der Rückzug des Frostes. Schon im letzten Drittel des März werden die deutschen Nordseeinseln frostfrei, wo es auf Vortum und Helgoland am 20. bzw. am 22. März zum letzten Male friert. In der ersten Hälfte des April weicht der Frost dann von der Festlandküste, aus dem Rheintal und von den Ufern des Bodensees. Weersburg, Darmstadt und Mannheim haben als letzten Frosttag den 6. April, Emden den 8. April, Freiburg i. B. den 11. April zu verzeichnen. Im größten Teile des Reichsgebietes aber fällt der letzte Frost in die zweite Hälfte des April, während an einigen Orten die Temperatur auch noch im Mai regelmäßig unter den Gefrierpunkt zu sinken pflegt. So werden in Jülich am 5. Mai, Bayreuth und Fulda am 8. Mai, Mänschal im Oberharz am 10. Mai frostfrei. Auf dem Gipfel der Schneeluppe schließlich fällt der letzte Frost auf den 22. Juni. Nicht selten werden aber auch in tieferen Tagen Spätherbstes noch um die Mitte Mai beobachtet; gesichert sind seit alters die Kälteeinbrüche, die die Tage der „Eisheiligen“ (11.—13. Mai) bringen.

Die Tage des letzten Frühjahrsfrosts und des ersten Herbstfrosts umschließen die frostfreie Zeit des

Jahres. Ihre Dauer ist am längsten auf den Nordseeinseln, wo sie acht Monate, und an der Küste, wo sie sieben Monate beträgt. Im Binnenlande ist etwa gerade die Hälfte des Jahres frostfrei, in den unteren Gebirgslagen sind noch fünf Monate, in den höheren Tagen nur noch zwei bis vier Monate frostfrei. Auf der Schneeluppe gibt es Jahre, in denen nicht ein einziger Monat völlig frostfrei bleibt.

Einen guten Maßstab für die Strenge des Winters an den verschiedenen Orten bildet auch die Zahl der Frosttage und der Eis- oder Wintertage. Mit dem ersten Namen pflegt der Fachmann diejenigen Tage zu bezeichnen, an denen das Thermometer unter den Nullpunkt sinkt, d. h. die Tage, an denen es friert, während man unter Eis- oder Wintertagen solche Tage versteht, an denen die Temperatur dauernd unter dem Gefrierpunkt bleibt, an denen es also nicht tauet. In der verschiedenen Zahl dieser Tage kommt vor allem der Gegensatz zwischen den strengen Wintern Ostdeutschlands und den milden Wintern der westlichen Landschaften deutlich zum Ausdruck. So verzeichnen Vortum und Helgoland im Jahresdurchschnitt nur 53 bis 54 Frosttage, darunter 16 Eistage, Heideberg hat 65, Wiesbaden 70, Berlin 79, Leipzig 87 Frosttage im Jahr. Ihre Zahl steigt in Breslau schon auf ein volles Hundert, in Königsberg auf 111, und Marggrabow in Ostpreußen hat nicht weniger als 145 Tage mit Frost, darunter 59 Eistage jährlich aufzuweisen. Die Häufigkeit der Frosttage nimmt auch schnell zu, je höher wir aus dem Flachland in den Gebirgen emporsteigen. Im allgemeinen kommt auf je 100 Meter Meereshöhe ein Mehr von 10 Frost- bzw. 5 Eistagen im Jahr. Das hochgelegene München weist z. B. schon 3 Frosttage mehr auf als Königsberg. Eine der rauhesten Gegenden Deutschlands ist die Gegend, das Übergangsgebiet zwischen dem Schwarzwald und der Schwäbischen Alp. Dort friert es in Donaueschingen an 156 Tagen, in Willingen sogar an 161 Tagen im Jahre. Noch ausgeprägter ist das Reich des Frostes auf den Bergeshöhen. Auf dem Brocken zählt man im Jahresmittel 187 Frosttage, auf dem Wendstein 202, auf der Schneeluppe endlich 218 Frosttage; dabei bleibt auf dem Brocken die Temperatur an 102 Tagen, auf der Schneeluppe sogar an 138 Tagen im Jahr unterhalb des Gefrierpunktes.

Wichtige Rundschau.

Protest gegen ein französisches Konzert.

Eine Kasseler Konzertagentur hatte ein Konzert angesetzt, in dem der bekannte französische Geiger Professor Henri Marteau auftreten sollte. Das musiklebende Kasseler Publikum ließ deutlich erkennen, daß es nicht willens sei, die Hände zu klappen, die uns gequält haben und noch quäligen. Die Konzertdirektion mußte sich dem Verlangen des Publikums, das öffentlich einen Boykott des Konzerts angekündigt hatte, solange noch ein deutscher Kriegsgefangener von den Franzosen zurückgehalten wird, fügen und sagte das Konzert in letzter Stunde ab.

Die Wohnung des Reichspräsidenten.

Als Wohnung des Reichspräsidenten ist namentlich das Haus Wilhelmstraße 73, in dem bisher das Kaiserministerium und das Heroldsamt untergebracht waren, in Aussicht genommen. Die Verhandlungen mit dem preussischen Fiskus scheinen noch nicht abgeschlossen zu sein, doch wird das Gebäude schon jetzt geräumt. Bis vor kurzem hatte noch mit Genehmigung der Regierung der letzte Minister des königlichen Hauses, Graf Eulenburg, die dortige Dienstwohnung inne gehabt.

Gebirgs-Blüten.

Unterhaltungs-Beiblatt zur „Waldenburger Zeitung“.

Nr. 245.

Waldenburg, den 19. Oktober 1919.

Bd. XXXVI.

Armes Schwälbchen.

Von E. Courths-Mahler.

Nachdruck verboten.

(6. Fortsetzung.)

„Armes Schwälbchen, mitgefangen, mitgehangen! Rätche ist natürlich wieder die Anstifterin zu diesem heimlichen und unerlaubten Ausfluge nach dem Jahrmarkt.“

„Du willst wohl peken, Rolf?“ erkundigte sich Rätche sehr kriegerisch.

Er sah sie groß und ernst an.

„Nein Rätche, dafür solltest Du mich doch kennen. Ich peke nicht. Aber ich erwarte von Euch, daß Ihr selbst Euer Unrecht eingesteht, wenn Ihr nach Hause kommt.“

„Auch wenn niemand merkt, daß wir fortgewesen sind?“ fragte Rätche.

„Selbstverständlich! Wenn man schon dumme Streiche macht, muß man wenigstens auch den Mut haben, dafür einzustehen und die Folgen auf sich nehmen.“

Sanna legte ihre Hand auf Rolfs Arm.

„Du hast recht, Rolf, das müssen wir tun.“

Rätche sah unsicher von Sanna auf den Bruder.

„Um! Na, meinetwegen, wenn es unbedingt sein muß. Aber dann laß uns wenigstens noch in den Zirkus gehen. Es läuft dann auf eins heraus.“ Rolf sah nach dem Zirkus hinüber, auf dessen Podium jetzt eine bunt kostümierte Künstlerin mit gräßlich geschminkten Gesichtern erschien. Dann schüttelte er den Kopf.

„In einer Stunde wird es dunkel, dann müßt Ihr unbedingt zu Hause sein. Eine halbe Stunde braucht Ihr zur Fahrt, also bleibt Euch noch eine halbe Stunde. Da lohnt es sich kaum, den Zirkus zu besuchen. Aber ich will Euch einen anderen Vorschlag machen. Ich führe Euch in die Konditorei. Dort stärkt Ihr Euch für die Rückfahrt und für den eventuellen Stubenarrest bei Wasser und Brot, der Euch bevorsteht.“

Rätche und Sanna sahen sich an.

Sanna war jetzt viel leichter zuzumute, seit Rolf aufgetaucht war. Sie wußte nun wenigstens, daß sie ihr Unrecht eingestehen durfte, woran sie sonst sicher von Rätche gehindert worden wäre, falls man ihre Flucht nicht entdeckt hätte. Und dann fühlte sie sich auch in Rolfs Schutz.

„Ja Rätche — wir wollen mit Rolf gehen“, hat sie.

Rätche sah seufzend auf die Zirkuskünstler.

Ein Clown spazierte eben auf den Händen das Podium entlang.

„Ich wäre so gern in den Zirkus gegangen“, sagte sie.

„Es wird zu spät, Rätche. Reinesfalls leide ich, daß Ihr die Heimfahrt im Dunkeln unternehmt“, erklärte Rolf energisch.

„Na also, denn los in die Konditorei. Aber warte mal, ich muß erst sehen, ob mein Geld noch reicht“, entschloß sich Rätche.

„Ich lade Euch ein.“

„Schön! Das ist famos von Dir, Rolf, Du bist doch ein riesig anständiger Mensch. Ich möchte wohl wissen, was Gella angestellt hätte, wenn sie uns an Deiner Stelle hier ertappt hätte. Oder nein — ich möchte es lieber nicht wissen. Also los, sonst wird es zu spät.“

Sie gingen in die nahe Konditorei und Rätche leistete im Vertilgen von Schokolade mit Schlagahne und Windbeutel das Menschenmögliche. Sanna hatte weniger Appetit. Sie sah ein wenig blaß aus. Rolf nahm ihre Hand.

„Armes Schwälbchen, müßt Du auch immer tun, was Rätche von Dir verlangt?“

Sie lächelte ein wenig.

„Ach Rolf, ich wollte ja auch selbst schrecklich gern auf den Jahrmarkt. Aber ohne Erlaubnis macht es nicht viel Spaß.“

Rätche löffelte den vierten Windbeutel mit großer Inbrunst.

„Ob mit oder ohne Erlaubnis, es war wenig. Du Rolf, am schönsten war es auf der schaukelnden Weltkugel. Ganz übel ist uns darauf geworden vor Vergnügen. Aber sag mal, wie kommst Du denn eigentlich hierher, Du hast doch kein Wort gesagt, daß Du auf den Jahrmarkt willst.“

Er lachte.

„Wollte ich auch gar nicht. Aber ich sah Euch auf Euren Rädern am Forsthaus vorbeifahren und dachte mir gleich, was Ihr für einen Streich vorhattet. Kurz entschlossen bin ich Euch nachgeritten, weil ich in Sorge um Euch war. Und nun suche ich Euch schon seit einer Stunde auf dem Jahrmarkt, bis ich Euch endlich erwischte.“

„Tante Sabine wird furchtbar böse sein“, sagte Sanna leise.

„Na, nun jaulte nur nicht! Schon jetzt vor Angst wie ein waidwunder Jagdhund, Sanna. Den Kopf wird es nicht kosten. Mut ziert selbst den Rameau. Und unser Jahrmarktsvergügen haben wir intus — und die famosen Windbeutel auch. Rolf — darf ich noch einen essen?“

Rolf lachte.

„Alle Achtung vor Deiner Leistungsfähigkeit auf diesem Gebiete. Wenn es Dein Magen erlaubt, ich habe nichts dagegen. Aber beeile Dich ein wenig, wir müssen aufbrechen.“ Käthe aß in Eile noch einen fünften Windbeutel und inzwischen bezahlte Rolf an der Kasse. Dann brachen sie auf und gingen zum Gasthof „zum blauen Ochsen“. Dort hatte Rolf sein Pferd auch eingestellt. Untertwegs begegnete ihnen der Gerichtsrat von Bichow — Onkel Joachims Vetter — mit seiner Tochter.

„Was tut Ihr denn hier in der Stadt?“ fragte er die jungen Leute.

„Wir haben den Jahrmarkt besucht“ und müssen nun schnell nach Hause, Onkel Heinrich“, erwiderte Rolf.

Sie verabschiedeten sich eilig und gingen weiter.

„Nun hätte es Mama auf alle Fälle erfahren, daß wir auf dem Jahrmarkt waren. Onkel Heinrich wird es ihr sicher sagen“, bemerkte Käthe.

Wenige Minuten später saßen die jungen Mädchen auf ihren Rädern und Rolf auf seinem Pferd. So legten sie zusammen den Heimweg zurück.

Niemand hatte in Bindenhof ihre Abwesenheit bemerkt.

Käthe wollte in Anbetracht dieses günstigen Umstandes Rolf bestimmen, ihr das Bekenntnis zu erlassen, aber er sah sie ernst und fest an und sagte bestimmt:

„Für feige habe ich Dich nie gehalten, Käthe. Bedenke, ein Unrecht eingestehen ist soviel, als es gutmachen. Heimliches Unrecht erniedrigt den Menschen vor sich selbst. Wenn Ihr nicht beichtet, das ist soviel, als wenn Ihr lügt. Und lügen ist häßlich. Gibt es da wirklich noch eine Wahl für Dich, Käthe? Nimm Dir doch ein Beispiel an Sanna. Sie ist froh, daß sie ihr Unrecht eingestehen kann.“

Käthe sah ihn unsicher an. Sie wollte trogen. Da legte er liebevoll dringlich den Arm um sie.

„Schwesterlein — Du bist doch sonst trotz all Deiner dummen Streiche ein wahrhaftiges Geschöpf und zeigst Dich immer sehr mutig. Habe auch also diesmal den Mut der Wahrheit. Und wenn Du ganz ehrlich sein willst, mußt Du Mama auch beichten, daß Du die Anstifterin zu diesem Ausflug gewesen bist.“

Sie wandte sich noch ein wenig hin und her, aber unter des Bruders ernsten, mahnenden Blicken erwachte doch das Gute in ihrem Herzen.

„Na ja — ich werde alles beichten, es geht ja schon in einem hin. Gib Dich also zufrieden“, sagte sie.

Da ließ er sie gehen.

Im Hause war alles still. Frau von Jedlich hatte einige Stunden geschlafen und kam erst

kurz vor dem Abendessen zum Vorschein. Die Ruhe hatte ihr gut getan, sie war wohler und hatte kein Kopfweh mehr. Käthe und Sanna kamen nun gleich mit ihrer Beichte heraus. Frau von Jedlich wäre vielleicht geneigt gewesen, Milde walten zu lassen. Aber Hella kam dazu und sagte empört:

„Da mußt Du eine ganz exemplarische Strafe diktieren, Mama. Diese unerhörten Unarten darfst Du nicht länger so hingehen lassen, wenn sich Käthe nicht immer mehr zur Landplage auszuwachsen soll. Und Sanna ist auch ein gehöriger Dämpfer sehr nötig. Sie tanzen Dir ja beide auf dem Kopf herum.“

Da setzte Frau von Jedlich gleich ein viel strengeres Gesicht auf und ließ eine sehr geharnischte Strafpredigt auf die beiden Schuldigen herniederprasseln. Die beiden Sünderinnen wurden sofort auf ihre Zimmer verbannt. Dort sollten sie, auch morgen noch den ganzen Tag, Stubenarrest bei schmaler Kost haben, und außerdem sollte ihnen Fräulein Beter nach ihrer Rückkehr noch eine große Strafarbeit aufgeben.

Frau von Jedlich ging selbst mit hinauf und schloß die Arrestanten ein.

Sanna setzte sich zerknirsch auf einen Stuhl am Fenster und faltete die Hände um die Knie. Käthe ging in den beiden Zimmern auf und nieder wie ein gefangenes Raubtier. Nach einer Weile blieb sie vor Sanna stehen.

„Sind wir dumm gewesen, daß wir auf Rolf gehört haben. Kein Mensch hätte etwas von unserer Abwesenheit gemerkt.“

Sanna atmete auf.

„Mir ist es lieb, Käthe, daß wir gebeichtet haben. Es ist gräßlich, mit einem bösen Gewissen herum zu laufen.“

„Ach was! Ich kann nicht finden, daß es ein Unrecht ist, auf den Jahrmarkt zu gehen. Und Mama hätte auch Gnade für Recht ergehen lassen, wenn Hella nicht dazu gekommen wäre und Mama aufgewiegelt hätte. Hella ist abscheulich! Aber ich revanchiere mich dafür. Bei nächster Gelegenheit spiele ich ihr einen Streich — ich setze ihr Frösche oder Maikäfer ins Bett oder nahe ihr sämtliche Kleiderärmel zu.“

„Du es nicht Käthe! Hella ist ja wirklich oft recht häßlich zu Dir, aber Du mußt ihr das nicht nachtun. Und weißt Du — wir müssen jetzt ein bißchen vernünftig werden — wir werden doch nun bald konfirmiert.“

Käthe setzte sich mit einem kühnen Satz auf die Tischkante und baumelte mit den Beinen.

„Ich stelle es mir im Grunde scheinlich langweilig vor, erwachsen zu sein. Aber wenigstens kann man dann nicht mehr wie ein kleines Kind abgestraft werden. Nun sitzen wir hier hinter Schloß und Riegel und kriegen nur Suppe und Brot. Und heute abend gibt es Eierkuchen mit Aprikosenmarmelade — mein Leibgericht. Ich

habe schon wieder einen Mordshunger. Du nicht auch?“

„Nein — ich habe, glaube ich, zu viel Schlagfahne gegessen. Heute abend mag ich gar nichts mehr.“

„Aber wir sind morgen noch den ganzen Tag eingesperrt. Und Peterlein wird uns noch eine Niesenstrafarbeit aufbrummen. Dafür wird Hella schon sorgen. Hätten wir doch nicht auf Rolf gehört.“

„Doch, es ist gut, daß wir es getan haben, Käthe. Rolf meint es gut mit uns.“

„Dann ließ er uns jetzt nicht in unserm Elend sitzen. Was tun wir nun den ganzen Abend?“

„Laß uns die Aufgaben für Peterlein erledigen.“

Käthe machte eine abweisende Bewegung.

„Dazu habe ich jetzt keine Lust — morgen ist noch viel Zeit dazu. Weißt Du, ich lege mich jetzt zu Bett und träume süß von der schwankenden Weltkugel und dem Kalb mit den zwei Köpfen.“

Sanna mußte lachen über Käthes drollig-tragisches Gesicht.

„Ach Käthe, wenn ich ganz ehrlich sein soll, muß ich sagen, daß dieser Jahrmarktsbesuch eigentlich kein Vergnügen war.“

Käthe sprang vom Tisch und tippte mit ihrem Zeigefinger auf die Stirn.

„Du kannst mir leid tun, weil Du nicht weißt, was ein richtiges Vergnügen ist. Ich bin sehr froh, daß ich dort war. Schade, daß es schon vorbei ist. Wenn ich bloß noch ein paar Windbeutel hätte oder sonst etwas Gutes.“

In diesem Augenblick ertönte ein leise knarrendes Geräusch, als wenn ein Steinchen an das Fenster geworfen würde. Sanna sprang auf und Käthe trat neben sie ans Fenster.

„Das ist sicher Rolf“, sagte Sanna und öffnete leise das Fenster.

Sie sahen beide hinaus.

„Rolf!“ rief Sanna leise hinab. Aus der Dunkelheit trat unten eine schlanke Männergestalt in den Lichtkreis der Lampe, die aus dem Wohnzimmer heraus schien. Es war Rolf. Er sah sich vorsichtig um und zeigte dann Sanna ein Körbchen, das er in der Hand hielt.

„Werst einen Faden herunter, ihr armen kleinen Sünder“, sagte er lachend, mit unterdrückter Stimme. Käthe hatte sofort verstanden. Sie holte ein Garnknäuel herbei, wickelte das Garnende um ein Stück zusammengeknülltes Papier und warf es dem Bruder zu.

Dieser band den Faden des Korbes an den Faden.

„Los!“ kommandierte er dann leise. Käthe zog das Körbchen vorsichtig empor.

„Vielen Dank, lieber, guter Rolf“, rief Sanna leise hinab.

„Gute Nacht!“ rief er zurück und verschwand unten im Dunkel. Mit einem Jauchzer stellte

Käthe das Körbchen auf den Tisch. Der braune und der blonde Mädchenkopf beugten sich darüber.

„Rolf ist doch ein anständiger Mensch“, sagte Käthe anerkennend, den Inhalt des Körbchens mustern.

„O, er ist immer lieb und gut. Er läßt uns nie im Stich. Du solltest immer das Beste von ihm denken. Er meint es ehrlich gut mit uns.“

Käthe packte vergnügt den Korb aus. Obenauf lag ein Zettelschen, auf dem, von Rolfs Hand geschrieben, folgendes stand:

„Den beiden Marokkanern
für ihr Schicksal zu lohnen
und Strafe zu verfügen,
daß ich auch die Mätronen
und Bedereien zu Füßen,
die sollt ihr schnabulieren
und nicht den Mut verlieren.“

Rolf.

Die beiden jungen Mädchen lachten froh über dies Stegreif-Gedicht.

„Wahrhaftig — Mätronen — und ganz frisch — o famos“, konstatierte Käthe und kostete einen der runden Kuchen. Sanna verzehrte auch einen, trotz ihrer Appetitlosigkeit. Dann brachte Käthe eine Büchse Aprikosenmarmelade zum Vorschein, die Rolf sich von der Mamfell für seine Schüßlinge erbeten hatte. Außerdem enthielt das Körbchen noch zwei Tafeln Schokolade und zwei kleine Kartons Bralinsk, die Rolf in weiser Voraussicht unbemerkt samt den Mätronen in der Konditorei erstanden hatte. Zuletzt kamen noch einige Äpfel zum Vorschein, die gleiches Entzücken hervorriefen.

(Fortsetzung folgt.)

Der erste Frost.

Meteorologische Blauderei von Dr. S. v. Jezewski.
Nachdruck der alten.

Gr. — Für eine Anzahl wichtiger Wirtschaftsbetriebe, vor allem für Landwirtschaft, Obst- und Weinbau, ist der Frost von hoher Bedeutung. Ein früher Herbstfrost, ein spät auftretender Frühjahrsfrost können in Feld und Garten schweren Schaden bringen. Auch das Verkehrsweien wird durch den Frost starker beeinflusst als der Laie annimmt. Nicht allein, daß anhaltender Frost die Dampfschiffahrt stilllegt, auch unsere modernen Landverkehrsantel, die Lokomotiven und Eisenbahnwagen, die Weichen, Signale und Sicherungsanlagen, ebenso wie die Straßwagen sind gegen starke Kälte empfindlich und erleiden durch sie Beschädigungen und Störungen.

Ueber das Auftreten, die Dauer und die Stärke des Frostes hat die meteorologische Wissenschaft ein umfangreiches Beobachtungsmaterial gesammelt. Als Vorboten des nahenden Winters gilt uns mit Recht der erste Frost. Die Zerstörungen, die die erste Frostnacht in der Pflanzwelt anzurichten pflegt, mahnen uns an die Vergänglichkeit der sommerlichen Pracht. Der Eintritt des ersten Herbstfrostes fällt in den einzelnen Teilen Deutschlands auf einen sehr verschiedenen Zeitpunkt. Zuerst erscheint er auf den Höhen der Berge, er steigt von diesen zu Tal, um schließlich in der Ebene seinen Einzug zu halten. In dem kontinentalen Osten des Reiches tritt er ebenfalls früher

Aus Stadt und Kreis.

Waldenburg, 18. Oktober 1919.

Mieter und Vermieter in den Mietverhältnissen des Kreises Waldenburg.

(Fortsetzung.)

Ganz ähnlich ist es mit Steigerungen. In vielen Fällen wird sich der Mieter zu einer Erhöhung des Mietzinses verstehen, sei es, daß die wesentliche Steigerung aller Hausverwaltungs- und Instandhaltungskosten ihm die Erhöhung ohne weiteres angemessen erscheinen läßt, sei es, daß ihm der Vermieter an Hand von Unterlagen die Notwendigkeit einer Steigerung nachweist. Einigen sich Vermieter und Mieter über eine Erhöhung des Mietzinses, so muß, damit die Vereinbarung rechtswirksam wird, noch die Zustimmung der Gemeindebehörde, in deren Bezirk sich die Wohnung befindet, eingeholt werden. Auf diese für die meisten Orte des Kreises ganz neue Bestimmung kann nicht nachdrücklich genug hingewiesen werden. Abgesehen davon, daß Geldstrafe bis zu 1000 Mark für denjenigen angedroht ist, der die Zustimmung dieser Vorschriften unterläßt, kann der Vermieter aus dem Momentan mit dem Mieter keinerlei Rechte geltend machen, so lange nicht der Magistrat bezw. der Gemeindevorstand seine Zustimmung erteilt hat.

Können sich Vermieter und Mieter aber über eine Steigerung nicht einigen, so bleibt dem Vermieter nichts als die Kündigung übrig, wenn er seinen Willen durchsetzen will. Da er aber die Kündigung nur mit vorheriger Zustimmung des Einigungsamtes vornehmen kann, muß er sich auch in diesem Falle zuerst an das Einigungsamt wenden, das die Angemessenheit der Mehrforderung des Vermieters prüft und gegebenenfalls die Kündigung für den Fall der Verweigerung der für angemessen erachteten Mieterhöhung durch den Mieter zustimmt. Solange keine entsprechende Entscheidung des Einigungsamtes vorliegt, kann also der Mieter ohne Gefahr jede Steigerung, die ihm unangemessen erscheint, einfach zurückweisen.

Läuft ein Mietverhältnis ab, ohne daß es einer Kündigung bedarf (z. B. wenn der Mietvertrag für eine bestimmte Zeit abgeschlossen ist), so läuft das Mietverhältnis auch nach dem Zeitpunkt der Beendigung weiter und gilt fortan wie ein auf unbestimmte Zeit abgeschlossenes. Es endet nur dann zu dem nächsten Zeitpunkt, wenn der Vermieter vorher die Zustimmung des Einigungsamtes zu dem Ablauf erteilt hat. Auch hier ist der entsprechende Antrag an das Einigungsamt so früh zu stellen, daß dem Mieter Zeit zur Beschaffung anderer Mieträume bleibt und

das Einigungsamt seine Entscheidung rechtzeitig fällen kann, auch wenn sich eine Verweigerung, wie in vielen Fällen, erforderlich macht, das heißt möglichst mindestens 4-6 Monate vor dem Zeitpunkt, zu dem das Mietverhältnis endigen soll.

Von nicht geringer Bedeutung ist auch die Bestimmung, daß das Einigungsamt, wenn der Vermieter dem Mieter die Erlaubnis verweigert, die Mieträume ganz oder teilweise einem Dritten zu überlassen, insbesondere weiter zu vermieten (Abgabe von möblierten Zimmern, Aufnahme von Quartierleuten usw.), diese Erlaubnis des Vermieters erteilen kann. Das Einigungsamt hat jedoch die Erlaubnis zu verweigern, wenn sie von dem Vermieter aus einem wichtigen Grunde verweigert wird. Erteilt der Vermieter seine Zustimmung, so muß derjenige, der Wohnungen oder Wohnräume (nicht auch Geschäftsräume) weiter vermieten will, außerdem hierzu die Genehmigung der Gemeindebehörde (Wohnungsamt) einholen. Verweigert diese die Genehmigung, so steht dem Geschäftsführer die Veräußerung des Mietverhältnisses gegen den Bescheid der Gemeindebehörde binnen einer Woche offen. (Fortsetzung folgt.)

Das städtische Bauprojekt an der Blücherstraße.

Vom städt. Bauamt wird uns geschrieben: „Um dem Wohnungsmangel in unserer Stadt zu begegnen, beabsichtigt die Stadtverwaltung u. a. an der Blücherstraße, wo sich zurzeit etwa 20 Kleingärten befinden, 17 Häuser mit 62 Wohnungen zu errichten, von denen 11 als Vier-, 51 als Dreizimmerwohnungen gedacht sind. Die Bebauung selbst soll in geschlossener Bauweise derart erfolgen, daß der Baublock in 9 Meter Tiefe mit Gebäuden besetzt, die freibleibende Fläche aber in 36 Gärten von je 100 bis 120 Quadratmeter Grundfläche und in Hofraum aufgeteilt wird, wodurch ein großer Teil des jetzt in Anspruch genommenen Geländes der landwirtschaftlichen Nutzung erhalten bleibt. Außerdem sind an der Blücherstraße Vorgärten von 4 Meter Tiefe vorgesehen, welche ebenfalls der landwirtschaftlichen Nutzung nicht verloren gehen.“

Die Schaffung von 3- und 4-Zimmerwohnungen neben 1- und 2-Zimmerwohnungen entspricht einem Bedürfnis, das namentlich nach solchen Wohnungen große Nachfrage besteht. Zieht man ferner in Betracht, daß der Errichtung von 20 Kleingärten die Schaffung von 36 Wohnungen mit Gartensflächen von 100 bis 120 Quadratmeter, 14 Wohnungen ohne Garten und 12 Wohnungen mit kleinem Garten gegenübersteht, und daß den bisherigen Gartenbesitzern anderes Gartenland an den Beheftsbäumen in Aussicht gestellt worden ist, das übrigens nach Re-

gelung der Flächen und teilweise Ausbringung von neuem Mutterboden ertragsreicher sein wird, dürfte es wenig Zweck haben, eine Aufspaltung zu betreiben, wie sie in dem Eingekant „Einer für Viele“ in der „Waldenburger Zeitung“ vom 17. Oktober jemand glaubt betreiben zu müssen. Damit dürfte der Sache, für die Herr „Einer für Viele“ zu kämpfen vorgibt, wohl kaum ein Dienst erwiesen werden. Daß die Inanspruchnahme der betreffenden Freiflächen vom Wohnungskommissar angeordnet worden ist, sei nur der Vollständigkeit halber noch bemerkt. Es gibt wirklich Unzufriedene genug, man braucht sie nicht auch noch durch unwahre Behauptungen mit aller Gewalt zu vermehren. Vielleicht sieht das der Schreiber des „Eingekant“ schließlich auch selber noch ein.“

* Kirchliche Feier des 31. Oktober. Das Evangelische Konsistorium der Provinz Schlesien stellt fest, daß die bisher seitens der Schulverwaltung in Bezug auf die evangelisch-kirchliche Feier des 31. Oktober getroffenen Bestimmungen noch in voller Kraft bestehen. Es bleibt deshalb auch bei den Anordnungen über die kirchliche Feier des 31. Oktober, deren Teilnahme eine freiwillige ist.

M. Aus Anlaß des St. Bonifatius-Jubiläums bringt der Kirchenchor der St. Barbarakirche in Waldenburg-Altwasser nächsten Sonntag zum Hochamt die Festmesse von Fülle, op. 90, mit großem Orchester zur Aufführung. Die Wechselgesänge sind a capella-Kompositionen von Faschauer und Meurer. Zur Asperston wird eine Komposition von Griesbacher und zum hl. Segen ein Tantum ergo von Mittler gesungen.

* Einstellung des Personenverkehrs an Sonntagen in Sicht. Um den Kohlen- und Lebensmittelltransport auf den deutschen Eisenbahnlinien sicherzustellen, finden, wie aus Dresden gemeldet wird, zurzeit zwischen den verschiedenen einzelstaatlichen Eisenbahnverwaltungen Verhandlungen statt, die darauf abzielen, den Personenverkehr weiter einzuschränken, um den Güterverkehr nach Möglichkeit zu verstärken. Infolgedessen steht für die Länder, die den Personenverkehr an Sonntagen noch nicht eingestellt haben, die völlige Einstellung bevor.

3 Welt-Panorama, Frauenstraße 34. „Fröhliche Pfalz, Gott erhalt!“ Dieses Motto ließ sich mit vollem Recht der in dieser Woche ausgestellten Serie „In der schönen Pfalz am Rhein“ voranstellen. Sie enthält prächtige Ansichten, wunderbare Panoramas aus diesem von der Natur so reich besetzten Lande, und veranschaulicht nebenbei auch das fröhliche Leben und Treiben der Pfälzer in ihrer rebenumkränzten Heimat in wohlgelegenen Bildern.

Memoiren.

Raum ein Monat vergeht gegenwärtig, ohne uns ein neues Memoiren-Werk über den Krieg zu bringen. Daß bei uns in Deutschland diese Memoiren-Literatur am stärksten auftritt, ist weiter nicht zu verwundern. Wir sind die — nicht vom äußeren Feinde allein — Besetzten, und die Frage nach den Ursachen unserer Niederlage beherrscht noch immer den Geist der Parteien und der Einzelnen.

Es ist ein sehr seltsames Schauspiel, mitanzusehen, wie, noch vor vollkommenem Friedensschluß, die Männer, die, politisch oder militärisch, die Geschichte der sich zerlegenden Völker der Entscheidung entgegengetreten haben, den Schleier lässen von den Ereignissen, aus deren Lauf eine neue Weltordnung entstand. Seltsam insofern, als es ebendiese eine Art von ungeschriebenen Gesetz war, abzuwarten, bis die Beteiligten sich geteilt hatten, bevor man mit der Veröffentlichung von Erinnerungen und Aufzeichnungen hervortrat. Deshalb, so fragte man sich, verheißende Wunden gewaltsam aufreißen, statt der Zeit die Zeit zur Heilung einzuräumen? Warum nicht sich gebunden, bis das Selbstverleumdende Geschichte geworden ist, der nicht mehr die Nacht innewohnt, die Gemüter in Wallung zu versetzen, zu kränken und zu verletzen?

Wer ehemals so empfand, ließ seine Memoiren bis zu seiner Sterbestunde unter sicherem Verschluss, gestattete kaum seinen nächsten Freunden und Verwandten Einsicht hinein und bestimmte vielleicht in seinem Testament, daß sie auch noch weitere dreißig Jahre ungedruckt liegen bleiben sollten. Aus welchem Grunde gerade dreißig Jahre? Die Zahl erklärt sich wohl hauptsächlich dadurch, daß die Genealogie, diese nicht zu verachtende Hilfswissenschaft der Geschichte, dreißig Jahre, nicht mehr und nicht weniger, als durchschnittliche Lebensdauer der Menschen betrachtet. Nach dreißig Jahren würde demnach ein neues Geschlecht die Memoiren in die Hand bekommen. Und da zumeist aus Memoiren schreiben nur ging, wer am Abend seiner irdischen Laufbahn angelangt war und so zurückblickend in ihrer Gesamtheit überblickte, so ließ sich in der Tat mit Sicherheit voraussehen, daß drei Jahrzehnte nach seiner Abreise von der Weltbühne auch seine Mitspieler samt und sonders im Grabe ruhen würden. Das hat freilich nicht gehindert, daß hin und wieder ein Nachkomme eines dieser Mitspieler, ein Sohn, eine Tochter oder ein Enkel, zur Feder griff, um gegen die Ausführungen des Memoirenverfassers Einspruch zu erheben. Als A. A. die Erinnerungen des Prinzen

Kraft Hohenlohe, des genialen Strategen und Leiters des deutschen Artillerieangriffs auf Paris 1870/71, nach seinem Tode erschienen, erhob sich gegen ihren — vorwiegend militärisch-politischen — Inhalt nur ein einziger Widerspruch, und dieser Widerspruch ging von keinem General und keinem Staatsmann aus, sondern von dem Professor Hermann Grimm, der es, aus gewiß höchst achtbaren Motiven familiärer Pietät für angebracht hielt, in der Öffentlichkeit Stellung zu nehmen gegen die Charakteristik, die der zur Fronte neigende Prinz von Bettina v. Arnim, Hermann Grimms Schwiegermutter, ganz nebenbei hatte einfließen lassen. Man konnte zweifeln, ob Hermann Grimm recht und geschmackvoll handelte, an einer so kleinen, anekdotischen Episode Anstoß zu nehmen und gleich scharfes Geschütz gegen den Artilleriegeneral aufzuführen.

Kein Zufall ist es, wenn das Lesen von Memoiren oft einen so unwiderstehlichen Reiz ausübt. Der ungeheuerliche Gesehrt wird, trotz unglücklicher Quellenforschung, niemals instande sein, die Vergangenheit so anschaulich vor uns stehen zu lassen wie der Zeitgeschäfer, der Augen hatte, zu sehen, und Ohren, zu hören. Die Memoiren der Kammerfrauen und der Popen der Königin Marie Antoinette, einer Madame Campan und eines Chevalier de Tilly, lassen den Versailles Hof mit seinem Glanz und Zeremoniell, seinem schwelgerischen Luxus und seiner schrankenlosen Freivolgarität an unserem Gesicht vorüberziehen, als wären wir zugegen bei einem Leber der schönen Gemahlin Ludwigs des Vierzehnten und hätten neben ihr gestanden, wenn sie, umgeben von ihren Ehren Damen, durch die Alleen des Parks von Trianon schritt. Des Gefühls, das uns leitet, wenn wir literarisch anspruchsvolle Memoiren den tiefgründigsten archaischen Feststellungen vorziehen, brauchen wir uns keineswegs zu schämen. Den Memoiren glauben wir, — wenn nicht in jedem einzelnen Zuge, so doch im Gesamtbild. Wer verbürgt uns dagegen, daß der Historiker die Tatsachen in das Licht rückt, in dem sie einst standen? Wo läuft die Grenze zwischen seinem Wissen und seinem Vermuten?

Nach bewegten Epochen pflegt die Memoirenliteratur gigantisch anzuschwellen. Eine Bibliothek wäre anzufüllen mit den Memoiren über die Krönung Napoleons des Ersten. Viele trauten sich erst nach der dreißigjährigen Hölischkeitsfrist aus ihrem Versteck, und nun erkannte man, daß Historiker vom Range eines Adolphe Thiers in vielen Punkten geirrt und die Geschichte verfälscht hatten.

Es gibt aber auch betriebsame Leute, die es sich zumute machen, wenn die Wissenden allzulange sich in Schweigen hüllen. Das sind die Autoren der ab-

geordneten Memoiren, wie sie besonders im ersten und zweiten Viertel des vorigen Jahrhunderts, gleich schaffischen Pilzen aus fruchtbarer Boden emporstiegen. Diese struppeligen Eribenten boten dem Publikum als Memoiren Erzeugnisse ihres eigenen mehr oder weniger gelungenen Erlebens, verwirrten Nichts und Unrichtiges und erzeugten jene Sorte von Legenden, die so schwer als solche zu entlarven sind, weil sie sich an Instinkte wenden, denen die Masse der Leser sich gern anheimgibt. Solche Pseudomemoiren gehören in das Gebiet des historischen Romanes. Sonst sind sie höchstens literarischer Unfug. Unbegreiflich, daß auch achtbare Schriftsteller nicht der Versuchung haben widerstehen können, Pseudomemoiren auf die Leserwelt loszulassen. Das ärgerte in dieser Hinsicht waren wohl die vor einigen Jahren die angeblichen Memoiren der „Baronesse de Courtois“, die einen gewaltigen Erfolg zu verzeichnen hatten, obwohl die Freiführung des Publikums nicht einmal mit Geschick unternommen und Pläne in französischer Sprache eingestreut waren, aus denen man den Schluß ziehen mußte, daß die „Baronesse de Courtois“, das angebliche Hofmädchen der letzten Königin von Frankreich, in der Erlernung der Sprache Voltaire und Diderots nicht über die ersten Sektionen des „Meinen Böß“ herausgekommen wäre. Indes: der Titel „Memoiren“ tat seine Schuldigkeit, und der Erfinder der „Baronesse de Courtois“ konnte mit Oscar Blumenthals Lustspielhelden sprechen: „Das Geschäft ist richtig!“

Die Sensationslust, die Freude am Klatsch werden bei dem Strom von Memoiren, der jetzt herbrochen ist, nicht ihre Rechnung finden. „Kostet es agitur!“ müssen wir sprechen, wenn der Weltkrieg, seine Entstehung, sein Verlauf und seine wahrscheinlichsten Folgen uns so, wie jeder einzelne Memoirenschreiber sie betrachtet, auf Grund der Hoffen, die ihm zuziel, kundgibt. Unser Schicksal ist es, das sich vor uns entrollt. Unser Sturz aus stolzer Höhe in dunkle Tiefe — das ist der Stoff der künftigen Memoirenliteratur. Heftige Fische wird auch weiterhin um jedes neue Ereignis entbrennen. Denn jetzt schon sieht Rede wider Segenrede. Wer wollte es denen, die zur Feder greifen, verargen, daß sie nicht säumen wollen, auszusprechen, was sie glauben aussprechen zu müssen, um der Wahrheit zu dienen.

Zu sichten und zu sordern, auszumengen und abzuordnen: das wird später die Aufgabe der Wissenschaft sein. Und die Wissenschaft wird damit noch zu tun haben, wenn der Weltkrieg 1914/1918 in den Annalen der Menschheit nicht mehr mit frischen, blutigen Buchstaben eingetragenen liegt. A. A.

Allen, die noch nicht Gelegenheit hatten, diese Woche das Panorama zu besuchen, möchten wir einen Besuch dieser Serie, die nur noch bis heute Sonnabendabend in der Ausstellung verbleibt, aufs wärmste empfehlen. — Der mit morgen erscheinende neue Zirkus führt uns nach Rumänien, Schiller Land und Leute dort und dürfte sich vom geographischen und völkergeschichtlichen Standpunkte aus als hochinteressant und belehrend erweisen.

* Programm zu dem am Montag den 20. Oktober 1919, abends 8 Uhr, in der „Gordauer Halle“ stattfindenden 2. Volkskonzert:

1. Wagner: „Einzug der Gäste auf der Wartburg“.
2. Weber: Ouvertüre z. „Oberon“.
3. Bizet: „L'Arlesienne“, 2. Suite.
4. Brahms: „Ungarische Länze“.
5. Borring: Ouvertüre „Der Waffenschmied“.
6. Bach-Gounod: Meditation („We Maria“).
7. Grieg: Drei Stücke aus „Sigurd Jorsalfar“.
8. Manfred: Maroccaner-Song aus „Der Fürst von Marokko“.
9. Arnee-Marsch.

* Die Kosten des Bezugsverfahrens. Die „Reichsbeleidungsstelle“ teilt mit: „Als Beitrag zu den von den Gemeindeverbänden aufgewendeten Kosten des Bezugsverfahrens ist vom Reiche ein Betrag von 10 Millionen Mark zur Verfügung gestellt worden. Eine Reihe von Verbänden hat mit der Angabe ihrer Unkosten lange gezögert. Auf die Auszahlung der Beiträge an die kommunalen Verbände dürfte in der nächsten Zeit noch nicht zu rechnen sein.“

* Bodennutzer. Einmal sehr Merkwürdiges wird aus Döhrnrich berichtet: Der Besitzer der dortigen Fideikommissbesitzung hatte die Absicht, der einheimischen Bevölkerung den zu Siedlungszwecken abzugebenden Grund Boden seines Besitzes für den heute gewöhnlich sehr billigen Preis von 600 Mk. für den Morgen sicher zu stellen. Die Stadtbehörde stellte sich als Ausstellungsunternehmer zwischen die Siedler und den Verkäufer, da sie in dem Bauland ein vollkommenes Spekulationsobjekt erblickte, und verlangte den Morgen ebenfalls für 600 Mk., um ihn dann den Siedlern für 1200 Mk. oder noch mehr weiterzugeben, also den Boden um das Doppelte zu verteuern. Durch ein derartiges Vorgehen einer Gemeinde wird selbstverständlich das dringend nötige Siedlungswort stark beeinträchtigt. Wir dürfen gespannt sein, wie sich diese Frage auswirken wird.

* Zerfallende Fensterscheiben! Infolge Kohlenmangels und Stilllegung weiterer Glashütten haben die rheinisch-westfälischen, sowie die schlesischen und schlesischen Glashütten ihre Preise für Fensterscheiben am 1. Oktober um 50 Prozent erhöht.

* Auswanderung und Bodenreform. Die Chemnitzer Bodenreformer richteten an den sächsischen Freistaat und das Reich zur Bekämpfung des Auswanderungsdranges die dringende Mahnung, mit aller Beschleunigung das Kriegserbeimitteln- und Siedlungsgebot durchzuführen, auch der Kleinanbauernbewegung auf genossenschaftlicher Grundlage zum Leben zu verhelfen.

≡ Charlottenbrunn. Besitzwechsel. Logierhausbesitzer Lothar Stein verkaufte seine Villa „Aurelius“ an den bisher in der Provinz Posen tätigen Direktionskommissar, Rittmeister Keller, für den Preis von 65000 Mark.

≡ Wärsdorf. Besitzwechsel. Das Grundstück Nr. 16, bisher dem Logierhausbesitzer Lothar Stein aus Charlottenbrunn gehörig, ging durch Kauf in den Besitz des Fuhrwerksbesitzers Gustav Feinzelmann für den Preis von 25000 Mk. über. — Hausbesitzer Wilhelm Hüfne hat seine beiden Grundstücke, Nr. 76/77, für 18000 Mk. an Logierhausbesitzer Lothar Stein aus Charlottenbrunn verkauft. Die Uebernahme erfolgt am 1. April.

Von den Lichtbildbühnen.

1. Orient-Theater. Der bis Montag geltende Spielplan enthält ein Filmwerk von außerordentlicher Wirkung: „Die Prostitution“ oder „Die sich verkaufen“. Das aus einem Vorspiel und 6 Akten be-

stehende Drama schildert das verhängnisvolle und gemeingefährliche Treiben eines Grindungs-Schwenders, der Hunderte in sein Netz lockt und einer ganzen Reihe von Leuten aus achtbaren Kreisen mit sich ins Verderben zieht, zum Schluß aber als letzte Konsequenz sein elendes Leben nach einer wilden Orgie wegwirft. Die Prostitution, d. h. die Schändung des eigenen Leibes, erfolgt hier von hochgestellten Personen, die ihre Ueberzeugung preisgeben, um sich vor den Augen der Welt nicht bloßzustellen. Es gehört freilich ein starker Charakter dazu, der alle Folgen trägt, um sich unter schweren Umständen selbst trauen zu bleiben, wie es der Held des Stückes mit, der seine Liebe preisgibt, um die Ehre zu bewahren, aber aus solcher mutigen Entfagung quillt die Erlösung, die Ruhe und Seelenfrieden bringt — ist doch ein Mann, der um Bewahrung seines guten Rufes vor der Welt sein Bestes, seine Ueberzeugung opfert, ebenso zu verachten wie ein Weib, das seinen Körper um schändlichen Mammons willen preisgibt. Das dreistellige Lustspiel „Pension Dittel“ ist überreich an humorvoll-heiteren Szenen und stellt das durch das Drama etwas erschütterte geistliche Gleichgewicht wieder her.

Kirchen-Nachrichten.

Evangelische Kirche zu Waldburg.

In der Woche vom 19. Oktober bis 25. Oktober Begrüßung und Trauungen nach Seelsorgebezirken.

Waldburg:

Sonntag den 19. Oktober (18. Sonntag nach Trinitatis, Erziehungssonntag), vormittags 9 Uhr Hauptgottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Wüthner. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor prim. Forter. Nachmittags 2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Wüthner. Nachmittags 5 Uhr Gottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Montag den 20. Oktober, 8 Uhr Vortrag: „Die Krisis der deutschen Mission im Lichte der Lage der Weltmission“: Herr Professor Dr. Richter aus Berlin. — Mittwoch den 22. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Wüthner. Abends 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandensaal: Herr Pastor prim. Forter. — Freitag den 24. Oktober, abends 8 Uhr Vortrag für Nüchternheit und Keuschheit, unser Zweckentwurf: Herr Pastor Dr. Burckhardt aus Berlin.

Hermesdorf:

Sonntag den 19. Oktober, vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte, hl. Abendmahl und Taufen: Herr Pastor Rodas. Vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche: Herr Pastor Rodas. Nachmittags 1/2 Uhr Taufgottesdienst: Herr Pastor Rodas. — Montag den 20. Oktober, abends 8 Uhr Gemeindefeststunde im Jugendheim. — Donnerstag den 23. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde im Jugendheim: Herr Pastor Rodas.

Waldburg Neustadt:

Sonntag den 19. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Gemeindefest: Herr Pastor Sehmann. Abends 8 Uhr Gottesdienst im Gemeindefest: Herr Pastor Wüthner. — Mittwoch den 22. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindefest: Herr Pastor Sehmann.

Ober Waldburg:

Sonntag den 19. Oktober, vormittags 11 Uhr Kindergottesdienst im Vereinsaal: Herr Pastor Wüthner. — Mittwoch den 22. Oktober, abends 8 Uhr Bibelstunde im Vereinsaal: Herr Pastor Wüthner.

Evangel.-altluth. Kirche Waldburg.

Sonntag den 19. Oktober, vormittags 1/2 Uhr Beichte, 9 Uhr Predigtgottesdienst und hl. Abendmahl. Nachmittags 4 Uhr Bibelstunde in Neukendorf: Herr Pastor Dirmele. — Mittwoch den 22. Oktober, abends 1/2 Uhr Bibelstunde in Waldburg.

Kirchliche Gemeinschaft E. V., Töpferstraße 7.

Sonntag, abends 8 Uhr Evangelisation.
Dienstag, abends 8 Uhr Bibelstunde.
Donnerstag, abends 8 Uhr Blaufreuz.
Dittersbach, Konfirmandensaal evangel. Pfarrhaus:
Freitag, abends 8 Uhr Blaufreuz.

Beizstein, Altmasserstraße 19:
Montag, abends 8 Uhr Bibelstunde.

Kathol. Gottesdienst in der Pfarrkirche zu den „Schutzengeln“ in Waldburg.

Sonntag den 19. Oktober Generalkommunion der Jungfrauen, der Marianischen Kongregation und des Kaufmännischen Vereins. 7 Uhr Frühmesse, 8 Uhr Kindergottesdienst, 1/10 Uhr Hochamt und Predigt. Nachmittags 2 Uhr Rosenkranzandacht und Feier des Schutzfestes der Marianischen Kongregation. Hl. Messen in der Pfarrkirche Waldburg um 1/7 und 7 Uhr. Rosenkranzandacht Waldburg in der Pfarrkirche abends 1/8 Uhr und in der Marienkirche früh um 1/7 Uhr. — Sonntag den 26. Oktober Generalkommunion der Männer- und Jungmännerapostolate.

Katholische Kirchengemeinde zu Nieder Hermesdorf.

Am 19. Sonntag nach Pfingsten, früh 1/8 Uhr Frühgottesdienst. 9 Uhr Hochamt, hl. Segen und Predigt. Abends 6 Uhr Rosenkranz und hl. Segen. — Die Wochenmessen sind um 7 Uhr. — Beichtgelegenheit ist vor jeder hl. Messe und nach der Rosenkranzandacht und Sonnabend nachmittags von 5 Uhr an.

Evangelische Kirchengemeinde zu Dittersbach.

Sonntag den 19. Oktober (18. Sonntag nach Trinitatis, Erziehungssonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. 1/11 Uhr und 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born. 11 Uhr Kindergottesdienst: Herr Pastor Jentsch. — Mittwoch vormittags 10 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Born.

Katholische Kirchengemeinde Dittersbach.

Sonntag den 19. Oktober, 6 und 8 Uhr hl. Messe mit Ansprache, 9 Uhr Hochamt mit Predigt und hl. Segen. 11 Uhr Kindergottesdienst. — An den Wochentagen sind die hl. Messen um 1/4 und 7 Uhr. — Sonnabend abends 7 Uhr hl. Segen.

Evangelische Kirchengemeinde Beizstein.

Sonntag den 19. Oktober (Erziehungssonntag), vormittags 9 Uhr Gottesdienst, Beichte und hl. Abendmahl. Herr Pastor prim. Gaupp. 1/2 Uhr Taufen: Herr Pastor prim. Gaupp.

Evangelische Kirchengemeinde zu Salzbrunn.

Sonntag den 19. Oktober (18. Sonntag nach Trinitatis), vormittags 8 1/2 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls in der Kirche zu Nieder Salzbrunn; vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Nieder Salzbrunn: Herr Pastor prim. Gembus. Vormittags 9 Uhr Gottesdienst in der Kirche zu Seidentorf: Herr Pastor Teller. Vormittags 10 Uhr Kindergottesdienst in der Kirche zu Seidentorf: Herr Pastor Teller. Vormittags 9 1/2 Uhr Gottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Ebel. 10 1/2 Uhr Kindergottesdienst in der Kapelle zu Ober Salzbrunn: Herr Pastor Ebel. — Mittwoch den 22. Oktober, vormittags 9 Uhr Beichte und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Teller.

Evangelische Kirchengemeinde Charlottenbrunn.

Sonntag den 19. Oktober (Erziehungssonntag), Gottesdienst und Feier des hl. Abendmahls: Herr Pastor Stern.

Bankhaus Biehorn & Co.,

Gegründet 1728. Telephon Nr. 33.
Filiale Waldburg i. Schl., Freiburger Str. 23a.
An- u. Verkauf, Aufbewahrung u. Verwaltung von festverzinslichen Wertpapieren, Aktien und Kassen. Annahme von Geldern zur günstigsten Verzinsung. Annahme und Verzinsung von Beamtengehältern im Ueberweisungswege.

Vermögens- und Nachlass-Verwaltung, Vermietung von Schrankkassern unter eigenem Verschluß der Mieter. — Beleihungen — Wechsel-diskont. — Kontokorrent- und Scheck-Verkehr.

Betrifft Rücklieferung von Mehlmäcken.

Da die Mehlmäcke von den einzelnen Bäckereien und Mehlsverkaufsstellen bei der Sammelstelle der Firma Friedrich Plätzold nur sehr langsam und schleppend eingehen, wird der Rückkaufspreis der Mehlmäcke vom 1. Oktober ab von 4.80 Mk. auf 4.60 Mk. das Stück herabgesetzt, da der Kreislandesverband nicht in der Lage ist, die sich aus der langsamen Rücklieferung ergebenden Differenzen andernweit aus eigenen Mitteln zu tragen. Den Verbrauchsberechtigten, soweit dieselben die Säcke selbst sammeln und zurückgeben, steht die gleiche Berechtigung zu. Sollte diese Herabsetzung noch nicht ausreichen, so behält sich der Kreis vor den Rückkaufspreis weiter zu ermäßigen.

Waldburg, den 17. Oktober 1919.

Der Landrat. J. A.: gez. Schütz.

Einfuhrzusatzkarte!

Auf Abschnitt 19 A der Einfuhrzusatzkarte kann in der Woche vom 20. zum 24. Oktober in den Auslandsmehlverkaufsstellen 1/2 Pfund ausländisches helles Roggenmehl zum Preise von 35 Pfg. empfangen werden. Der Abschnitt verliert die Gültigkeit am 24. d. Mts., mittags.

Um Zeitverlust zu vermeiden, wird nochmals darauf hingewiesen, daß Inlandsmehl oder Brot auf Einfuhrzusatzkarte nicht mehr verabsolgt werden darf.

Waldburg, den 18. Oktober 1919.

Der Landrat.

Neukendorf.

Dieserigen Einwohner, welche Weizen und Zuckerrüben von hiesiger Gemeinde beziehen wollen, ersuche ich, ihren Bedarf Mittwoch den 22. d. Mts., vormittags von 8 bis 1 Uhr, in meinem Büro anzumelden.

Neukendorf, 18. 10. 19. Amt- und Gemeindevorsteher.

Ausgabe von Butter und Margarine.

In der Woche vom 20. bis 26. Oktober 1919 werden 50 Gramm Butter zum Preise von 60 Pfg. und 100 Gramm Margarine zum Preise von 1.— Mk. gegen Abschnitt W der roten als auch gegen Abschnitt U der blauen Butterkarten durch die Butterverkaufsstellen an die versorgungsberechtigten Verbraucher ausgegeben.

Auf Abschnitt W der gelben Zusatzkarte sowohl als auch gegen weiße Bezugsscheine (Gastwirtschaften) werden nur 50 g Butter, nicht aber auch Margarine verausgabt.

Waldburg, den 18. Oktober 1919.

Der Kreisamtschuss.

Verbandsvertrag für Saatkartoffeln.

Die Reichskartoffelstelle hat angeordnet, daß der Verkauf von Saatkartoffeln bis 31. Dezember 1919 verboten ist, weil infolge unzureichender Wagensleistungen und mangelhafter Ablieferungen die Versorgung der Bevölkerung mit Speisekartoffeln für die Wintermonate sehr im Rückstande ist.

Waldburg, den 14. Oktober 1919.

Der Kreisamtschuss. J. A.: O. Schütz.

Neukendorf.

Montag den 20. Oktober c. findet ein Verkauf von Kartoffeln wie folgt statt:

Für Haus Nr. 1 bis 100 von 7 1/2 bis 9 Uhr vormittags,
101 - 123 - 9 - 10 -
124 - 153 - 10 - 11 -
154 - 203 - 11 - 12 -
Abgegeben werden pro Person 7 Pfund für 75 Pfg.

Neukendorf, 17. 10. 19. Der Amt- u. Gemeindevorsteher.

Kartoffelverkauf.

Freie evangelische Gemeinde

Waldburg Neustadt,
Hermannstraße Nr. 23, part. 1.,
Eingang Gneisenstraße.
Sonntag früh 10 Uhr: Sonntagsschule.
Mittwoch abends 8 Uhr: Predigt.
Prediger Bach.

Neuapostolische Gemeinde,
Auenstraße 23, part. rechts.
Sonntag nachm. 4 Uhr: Gottesdienst.

Cheremittlung

reell und diskret
Franz H. Tschöckel, Neurade

Serren, auch ohne Verm., welche sich schnellst, glückl. verheiraten wollen, erhält. sof. diskret vermögende Damen nachgewiesen von Concordia, Berlin O. 24.

Viele verm. Damen wünschen sich bald glückl. zu verheiraten. Serren, wenn auch ohne Verm., erhalten sofort Auskunft durch „Union“, Berlin, Postamt 37.

Selbstgeber verleiht bis 300 Geld 80000
J. Maus, Hamburg 5.

Öffentliche Stadtverordneten-Versammlung
Waldenburg i. Schles., den 22. Oktober 1919,
nachmittags 5 Uhr.
Tagesordnung:

Nr.	Gegenstand der Tagesordnung	Berichterstatte bzw. Stadt- verordneter
1	Mitteilungen.	
2	Genehmigung eines Nachtrags zum Ortsstatut der gewerblichen Fortbildungsschule.	Meidel.
3	Bewilligung einer einmaligen Spende von 100 Mark an den „Saar-Verein“.	Peltner.
4 354	Einführung eines neuen Preistarifes für die städtische Badeanstalt.	Scharf.
5 355	Verwendung des Reingewinnes der städtischen Sparkasse aus dem Rechnungsjahre 1918.	Rudolf.
6	Bewilligung eines einmaligen außerordentlichen Zuschusses von 150 Mark für die Schülerbibliothek des Lyzeums.	Anders.
7	Bewilligung von rd. 1500 Mark zur Beschaffung von Möbeln in der evangel. Mädchen-Nieberschule im Stadtteil Altwasser.	Meidel.
8	Erlaß einer Ordnung über die Erhebung von Zuschlägen zur Grund- und Gewerbesteuer.	Kellner.
9	Bewilligung einer einmaligen außerordentlichen Unterstützung für die Kriegersfamilien, Kriegswitwen und -Waisen.	Frau Rothe.
10 350	Anstellung eines Stadt-Kindersarztes.	Dr. Müller.
11	Festsetzung eines Pensionsdienstalters.	Schumann.
12	Erhöhung der Entschädigung für die Hausmeistergeschäfte im städtischen Verwaltungsgebäude Auenstraße.	Sindermann.
13	Gewährung einer Beihilfe an die Rückwanderer-Hilfe.	Sappe.
14	Erhöhung der Vorsozialversicherung für sämtliche städtischen Grundstücke.	Ulle.
15 361	Bewilligung von Mitteln zur Förderung des Wohnungsausbauens in bestehenden Gebäuden.	Petrid.
16	Genehmigung von Mietverträgen im Pleg'schen Hofe.	Peltner.
17	Beschaffung von Straßenschildern und Hausnummern für den Stadtteil Altwasser.	Niedel.
18	Genehmigung der Uebersiedelung des evangel. Kinderhorts Altwasser nach dem früheren Seijer'schen Hotel.	Garbolla.

Waldenburg, den 16. Oktober 1919.

Der Stadtverordneten-Vorstand.
Diktor: Schumann.

Sitzung der Vorbereitungs-Abteilung:
Dienstag den 21. Oktober 1919, abends 6 Uhr.

Kleinkinderfürsorge.

Jeden Donnerstag, nachmittags von 5—6 Uhr, hält in den Räumen der Säuglingsfürsorgestelle (Auenstraße Nr. 24) unser Stadtdiater Herr Dr. Richter eine Sprechstunde ab, in welcher in gleicher Weise wie in der Säuglingsfürsorgestelle unentgeltlich ärztlicher Rat über die Pflege, Ernährung und Erziehung von in Waldenburg wohnenden

Kindern von 1 bis 6 Jahren

erteilt wird.
Waldenburg, den 4. April 1918.

Der Magistrat.

Städtische Sparkasse und Stadtsparkasse

Waldenburg in Schlesien,

Rathaus, Erdgesch. 2.

Nebenstelle: Altwasser, Verwaltungsgebäude.

Haftung: Stadtgemeinde Waldenburg.

Mündelsicher.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelber

in bar und in Wertpapieren.

Einlagenbestand: Sparkasse 32 Mill. M., über 58000 Sparbücher.
Stadtsparkasse: 5 Mill. M.

Sicherheitsvermögen über 1 Mill. M.

Annahme von Spareinlagen und Depositionen in jeder Höhe bei täglicher Verzinsung zu 3 1/2 und 4 %.

Kostenlose Einziehung von Guthaben bei auswärtigen Sparkassen.

Provisionsfreier Depositionen, Kontokorrent-, Scheck- und Giroverkehr.

Zur Förderung des bargeldlosen Zahlungsverkehrs: Annahme und Ueberweisung von Gehältern, Mieten, Hypothekenzinsen, sowie aller regelmäßig wiederkehrenden Zahlungen, wie Steuern, Versicherungsprämien etc.

Einziehung von Wechseln, Schecks, Einlösung von Bauscheinen, Gewinnantheilscheinen und ausgelosten Wertpapieren, sowie Besorgung neuer Bauscheine.

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Annahme von Wertpapieren, Sparbüchern etc. zur Aufbewahrung und Verwaltung.

Bewahrung von Schrankfächern unter eigenem Verschluss des Mieters.

Gewährung von Darlehen gegen Verpfändung mündelsicherer Wertpapiere, Hypotheken, Sparbücher oder gegen Bürgschaft auf Schuldschein, Wechsel und in laufender Rechnung.

Anlage von Heimspargassen.

Sparmarken-Verkauf durch Automaten in den Schulen von Waldenburg, in Altwasser in den Gemeindeschulen sowie in den Geschäften von Hoffmann, Bergmann, Groeger, Krügel, Schirmer, Elster, Meichner, Lutz, Seidel und Rindfleisch.

Wir haben bei unserer Kasse den

Freizügigkeitsverkehr

eingeführt. Auf Bücher unserer Nebenstelle Altwasser (früher Gemeindeparkasse Altwasser) können von jetzt ab auch Einzahlungen und Rückzahlungen bei der Hauptstelle Rathaus geleistet werden, desgleichen auch auf Bücher der Hauptstelle Rathaus bei der Nebenstelle Altwasser.

Denjenigen Sparern, welchen die Ventilation der Nebenstelle wegen der räumlichen Entfernung der Hauptstelle vorteilhafter erscheint, empfehlen wir, die Umschreibung ihrer Bücher auf die Nebenstelle zu beantragen.

Städtische Sparkasse Waldenburg i. Schles.,

Hauptstelle Rathaus,

Nebenstelle Altwasser,

Erdgesch. 2.

Verwaltungsgebäude.

Amtliche Hinterlegungsstelle für Mündelgelber in bar und in Wertpapieren.

Fürsorgestelle für Alkoholranke.

Sprechstunden (während des Krieges): Mittwoch vorm. 9—10 und nachm. 5—6 Uhr, Döhlfenstraße 25, 1.
Unentgeltliche Raterteilung. Größte Verschwiegenheit.

A. Geyer's Tanzschule,

Teleph. 1089. Waldenburg, Gartenstr. 8a. Teleph. 1089.

lehrt außer den üblichen Rund- und Touren-

Tänzen stets die neuesten Tänze der Gegenwart, wie z. B.

Boxen modern, One Step, Maxixe-Breilienne,

Prinzeß-Teodora-Walzer, Fox-Trot, Ragtime, Jazz usw.

im Einzelunterricht, sowie in kleinen geschlossenen Kreisen,

auch für Vereine bei ermäßigten Preisen.

Anmeldungen und Auskunft nur in unserer Wohnung.

Kunstliche Zähne, vollständige Gebisse und Brücken.

Robert Krause, Dentist,

etzt Ring 17. Waldenburg, jetzt Ring 17.

Eingang Wasserstraße, im Nachbarhaus Bernhard Lüdde.

Ich verarbeite nur echten Kautschuk (Friedensware).

17 jährige bestempfohlene Zahnpraxis. / Reparaturen und Um-

arbeitungen von mir selbst gefertigter Zahngebisse in 1 Tage.

Persönlich zu sprechen täglich 8 bis 7 Uhr abends, für Kranken-

tafelnmitglieder Zahnbehandlung auch Sonntags.

Heilbehandlung chronischer und akuter Leiden durch

Homöopathie.

Scholz, Waldenburg, Friedländer Straße 23.

Geschlechts-Kranke!

Rasche Hilfe — doppelte Hilfe!

Harnröhrenleiden, früher u. veralt. Ausfluß, Heilung in kürzester

Zeit, Syphilis, ohne Vernarbung, ohne Einspritzung u. andere

Gifte, Manneschwäche, sonstige Gifte. Ueber jedes der 3 Leiden

ist eine ausführl. Broschüre erschienen mit zahlr. ärztlichen Gut-

achten u. Hunderten freiwill. Dankschreiben Geheilten. Zusendung

kostenlos gegen 25 Pfg. in Marken für Porto, in verschl. Doppel-

brief ohne Aufdruck durch Spezialarzt Dr. med. Dammann,

Berlin 149, Potsdamerstr. 123 B. Sprechstund.: 9—10, 3—4 Uhr

(außer Sonntagen und Sonntags). Genaue Angabe des Leidens

erforderlich, damit die richtige Broschüre gesandt werden kann.

Durch Bestrahlung mit verbesserter Höhensonne

habe ich bei Lupus, Flechten,

Lungen-, Bronchial-, Nerven- u. Ohrenleiden, Leber-,

Magen- und Darmkrankheiten, Rheumatismus und

Nervenleiden, Schlaflosigkeit und Haarausfall ganz

vorzügliche Heilerfolge erzielt.

Lichtkurbad von Fr. Gropp,

Döhlfenstraße 2, Waldenburg, Döhlfenstraße 2,

praktischer Vertreter der naturgemäßen Lebens- und Heilweise.

20jähr. Praxis. Besuche an Krankenbetten.

Wundermittel

Mutterkuchen, Frauentropfen,

geg. Periodenstör. Nr. 6, Harfstr. 12,

Jan. 1920.

Frauentropfen.

Anfragen erbeten. Versandhaus

Neusinger, Dresden 160, Am See 37.

Blühendes Aussehen

durch Nähr- und Kraft-

pillen „Graninol“

Durchaus ungeschädlich in

kurzer Zeit überraschend

der Wirkung. Empfehl. Garantiert.

Wachen Sie einen Versuch, es wird Ihnen

nicht leid tun. 1 Schachtel 3 M., 3 Schachtel

(3. Karndorf) 8. — Dr. Porto gratis. — Frau

M. und S. schreibt: Send. Sie mir für m.

Schwester auch 3 Schachtel. Großhandel: Ich bin

sehr zufrieden. Damit. Apoth. M. Müller

Nachf., Berlin G. 78 Turnstr. 16.

Den Frauen fällt ein Stein vom Herzen,

wenn sie sich unsere neuesten Prospekte über Mutterkuchen kommen lassen. Distr. Prospekt versendet kostenlos. Neheiten - Vertrieb „Derfur“, Waldenburg postlag.

Kluge Frauen

schützen sich durch

Patentex.

Prospekt gratis.

Schließfach 270

Bentzen NS.

Kluge Frauen

gebrauchen bei Regelförderung und Störung meine in den hartnäckigsten Fällen bewährte Spezialmittel. Vollständig mit Garantie, wenn alles nicht geholfen, machen Sie noch einen Versuch. Auch Sie werden mir stets dankbar sein. Teilen Sie mir mit, wie lange Sie zu klagen haben. Distr. Verf. H. Masuhr, Hamburg, Altonaer Straße 20a.

Sie ranchen zu viel!

„Rauchertrost“-Tabletten (ges. gesch.) ermöglichen, d. Rauchen ganz od. teilweise einzustellen. Unschädlich! Schachtel 2 M., 6 Schachteln 10 M. frei Nachn. Versand Hausa, Hamburg 25 B. 41.

+ Magerkeit +

Schöne, volle Körperformen durch unsere orientalischen Krastipillen, auch für Refrakteszenten und Schwache, preisgekrönt goldene Medaillen u. Ehrenplakette, in 6—8 Wochen bis 30 Pfd. Zunahme, garant. ungeschädlich. Verzi. empf. Streng reell! Viele Dankschreiben. Preis Dose 100 Stück Mk. 5.—. Postanm. oder Nachn. Fabrik D. Franz Steiner & Co., G. m. b. H., Berlin W. 30/288.

Für Schwerhörige D. R. G. M.

„Margophon“ wirkt verblüffend. Beseitigt Ohrrger., nervös. Ohrenschn. Unsichtb. bequem z. tragen. Preis 10 M. Margophonstärker. 1 Dtz. 4.00 M. Aask. umsonst. Margonal-Co., Berlin, Belle-Alliancestraße 32.

Höchste Gewinnchance! Grosse Geld-Lotterie

d. Allgem. Deutsch. Pensionsanstalt. Ziehung am 7. und 8. November 1919. 6633 Gew. sämtl. in barem Gelde.

200 000 Mk.
75 000 „
30 000 „
10 000 usw.

Originallos Mk. 3,25 inkl. Liste versendet in jeder Anzahl gegen Voreinsendung od. Nachnahme. Amtl. Ziehungsliste wird jedem Besteller nach Ziehung zugesandt d. Haupt-Lose-Vertrieb E. F. Matthews, Hamburg 21. Sofortige Bestellung erbeten.

Jeder Erwachsene lese die Dokumente der Großstadt: Bd. I „Der Sumpf von Berlin“, Bd. II „Bordellgeheimnisse“. Beide Bücher kosten zus. 2,50 Mk. Volksbuchhandl. Plessner, Berlin W. 8.

Ottillie Krüger

Gartenstrasse 26.

Modeneuheiten

Pelz - Hüte - Kappen
Kragen - Muffen

Umarbeitungen
sorgfältigst.

Einfache u. edle
Pelzarten.

Preisgekröntes Lehrbuch der Landwirtschaft

von Dr. Schlipf M. 13,35, 597 Seit. m. 850 Abbild. Die Naturwissenschaft d. Landwirts (Schellenberger) 13,50. Der Landwirtsch. Sachverständigen 9,10. Landwirtschaftl. Stunden 9,10. Landwirtschaftl. Ratgeber f. Frauen 4,50. Landwirtschaftl. Buchführung 5. Die Selbstversorgung d. Landfrau 2,65. Landwirtschaftl. Obst- und Gemüseverwertung 4,50. Landbuch 5,55. Kartoffelfüße 2,20. Magermilchfütterung 2,25. Die Hausflucht 3. Der Haustierarzt 4,40. Landwirtschaftl. Tierheilkunde 24,20. Der Veterinärgehilfe 4. Tierzuchtlehre 7. Hinderzucht 30,25. Fütterungslehre 4,50. Futterrationen 3. Ernährung d. Kindes 2. Pferdezücht 20. Behandlung d. Pferdes 4,25. Pferdefütterung 1,65. Pferdeheilkunde 4. Schweinezücht 4,85. Schweinefütterung 2,65. Schafzücht 3. Hundebuch 4. Der Viehstall 4,85. Drechsmaschinen 15,60. Motorpflüge 9,90. Unkrautbekämpfung 2,65. Düngerlehre 4,75. Ummäzung von Fruchtfolgen 13,20. Eintragsfeldgemüsebau 4,65. Tabakbau u. Tabakunde 21,80. Kaninchenzücht 3,60. Flegenzucht 3,60. Geflügelzücht 3. Hühnerzücht 2,20. Entenzucht 2,20. Gänsezucht 2,20. Laubenzucht 2,20. Geflügelhälle 4,85. Bienenzücht 5. Bienenhonig und Erzeugnisse 3,30. Die Mülerei 9,80. Die Kartoffel- u. Getreidebrennerei 10,25. Kraftfuttermittel 11,25. Milch- u. Molkereiprodukte 9,60. Milchuntersuchungen 7,95. Rübenbrennerei 3,30. Rübenzuckerfabrikation 7,95. Essigsäurefabrikation 9,60. Mostfabrikation 5,30. Stärkefabrikation 5,30. Stärkezuckerfabrikation 9,60. Malzfabrikation 7,95. Brotbereitung 9,60. Gemüsekonservenfabrikation 5,30. Fleisch-, Schinken- u. Würstchenfabrikation 4. Obstweinbereitung u. Obst- u. Beerenbrandweinbrennerei 7,30. Konservierungsmittel 4,65. Torfverwertung u. Torfdestillation 9,60. Ungeziefervergiftung 7,90. Böttchers Gartenbuch für Anfänger 11. Gr. Gärtnerbuch 30. Prakt. Gartenbuch 7,50. Gartentisch 8,50. Gartentwürfe 4,95. Gartenkulturen, die Geld einbringen 11. Der Hausgarten 3. Der Zimmergärtner 2,20. Obstbau 13,75. Das Buschobst 3,30. Prakt. Erdbeerkultur 3,35. Das Obst- u. Gemüse 3,85. Eintrags. Gemüsebau 9,70. Gemüsesamenbau 8,25. Prakt. Gemüsezücht 8,50. 6000 Rezepte zu Handelsartikeln 16. Richtig Deutsch 6,80. Mir oder Nicht? 2. Rechtschreibung Duden 7,15. Büchmanns Geflügelte Worte 8,80. Taschenbuch des allgem. Wissens 4,40. Gedächtnisstütze 5. Aneldotenbuch 3. Aufzählung 6,60. Fremdwörterbuch 6,60. Rechtsformularbuch 6,60. Englisch 6,60. Französisch 6,60. Spanisch 6,60. Polnisch 6,60. Buchführung 6,60. Bankwesen 6,60. Geschäfts- u. Privatbriefsteller 6,60. Schreibschule 4,40. Bürg. Gesetzbuch 6,60. Guter Ton und seine Sitte 6,35. Mod. Tanzlehrbuch 4,50. Die Gabe der gewandten Unterhaltung 3,20. Klavieralbum mod. Länge 12,10. Nur gegen Nachnahme.

L. Schwarz & Co., Berlin OS 14 g. Annenstraße 24.

Gerhard Richter,

Büro für Elektrotechnik u. Maschinenwesen,
Sandberg, Post Altwasser II,

Hüttenstrasse Nr. 1.

Telefon (vorläufig) 373.

Fachgemässe Ausführung von:

**Installationen in Stark- und
Schwachstrom.**

Licht- u. Kraftanlagen aller Art.

**Lieferung von Beleuchtungs-
körpern, Glühlampen, Moto-
ren, Heiz- und Kochapparaten,
Installationsmaterial, elektro-
technische Artikel usw.**

**Installation und Lieferung von
Kranen, Aufzügen, Elektro-
hängebahnen, Hebe- u. Trans-
port-Anlagen.**

Reparatur elektrischer Maschinen u. Anlagen jeder Größe.

Offerten und Besuche kostenlos.

Zahlungsbefehle expedieren der Waldenburger Zeitung.

Oderbrucher Gänsefedern

mit allen Daunen à Pfd. 13.—, bessere à Pfd. 14.—, sehr zarte à Pfd. 15.—, prima H. weißer Gänsefedern à Pfd. 15,50, besserer à Pfd. 16,50, sehr zarter à Pfd. 17,50, prima weiße füllfertige Gänsefedern à Pfd. 20.—, bessere à Pfd. 22.—, sehr zarte à Pfd. 23,50, geriffene Gänsefedern mit allen Daunen à Pfd. 14.—, bessere à Pfd. 15,25, sehr zarte à Pfd. 16,25, prima weiße, sehr zarte geriffene Gänsefedern à Pfd. 18.—, bessere à Pfd. 20.—, sehr zarte à Pfd. 21.—. Umtausch gestattet, Versand per Nachn. Rudolf Glöckel, Neutrebbin i. Oderbruch Nr. 17.

Färberei Lorenz,

Chemische
Reinigungsanstalt,
Gardinenwäscherei,
Teppichreinigung,
Waldenburg,
Ring 12 u. Schaeferstr. 18.
Allerbeste Ausführung.

Gutes, weißes
**Nähmaschinen-
Del**

empfiehlt

R. Matusche,
Löpferstraße 7.

Rübenpressen

in verschiedenen Größen
empfiehlt

Oscar Feder
Sonnenplatz.

**Sie kaufen
Möbel,**

Bolsterwaren, Anzüge,
Damast zu Bezügen, Sa-
tin, Barchend, Rattun,
Gardinen usw. usw. in
neu und gebraucht,
sehr billig.
A. Nier, Kaufhaus, Altwasser,
Charlottenbrunner Str. 6.

Meinel & Herold
Harmonika-Fabrik
Klagenfurt (Sa.) No. 50
Beste und billigste Bezugs-
quelle f. Zugharmonika-
fas. Spez. Wiener Met-
tensorgitarren, Gitarren,
Gitarrenzithern, Violinen, Mund-
harmonikas, Mandolinen, etc.

Aufträge v. M. 10.— portofrei
• 14000 Dankschreiben. •
Neueste Preisliste umsonst.

Pelze!

Herren-, Damen-Pelze und Jacketts
Damen-Pelzwesten

Die große Suchsmode

Echte Weiß- und Blaufüchse
Echte Kreuzfüchse Alaskafüchse
... braun gef. Füchse ...
... Silberfüchse gef. Füchse ...
in großer Auswahl

Eleg. Jackenkragen .. Stolas .. Muffen
Ansichtsendungen ohne Kaufzwang franko! Katalog gratis
Neubezüge .. Umarbeitungen .. Modernisierungen
auch nicht von mir gekaufter Gegenstände jetzt
besonders sorgfältig und preiswert

M. Boden Breslau 1
Ring 38

Hofl. I. M. d. Königin-Ww. der Niederlande.

Frisch eingetroffen:

**Vederfett, gelb und schwarz, Schuh-
creme, Nähmaschinenöl, Zentri-
fugen-, Fahrrad-, Auto- und
Dreschmaschinen-Öle, Wagen-
und Saffett, sowie Waschmittel
aller Art.**

Hermann Galle, Versandgeschäft,
Auenstraße gegenüber dem Gymnasium.

Violinen, Bogen,
Kasten,

Mandolinen, Zierbänder,
Tragbänder,
Taschen,

Gitarren, Saiten Zithern,
aller Art,

Noten f. alle Instr.
u. Gesang

empfiehlt

Herm. Reuschel, Musikalienhandlung
am Sonnenplatz.
Fernruf 482.

(Bestellung von auswärtig durch Postkarte erbeten.)

Von vom Waldenburger Elektrizitätswerk als In-
stallateur zugelassen und führe
elektrische Beleuchtungs- und Motoren-Anlagen
nach den bestehenden Vorschriften aus. Bei Störungen
rasche Hilfe. Ausführung von Reparaturen und Um-
änderungen.

Um gütigen Zuspruch bittet

Otto Steege,

Elektro-Installations-Meister, Mühlenstraße 2.

Kaufleute! Landwirte! Handwerker! Private!

Empfehle mich zur

Revision von Büchern sowie vollständigen Buchführungen
Neueinrichtung von Buchführungen.

Ausföhrung und Nachtragung von rückständigen
Büchern.

Aufstellung von Jahresabschlüssen und Bilanzen.

Revision von Steuerereinschätzungen und Erledigung
von Einsprüchen dagegen.

Einziehung von geschäftlichen und privaten Forderungen
jeder Art (auch zweifelhaften) ohne Zuhilfenahme des
Rechtsweges.

Friedrich Peschel,
Waldenburg i. Schleif., Albertstraße 15.

Letzte Telegramme.

Reichsparteitag der Zentrumspartei.

Berlin, 18. Oktober. Nach der „Germania“ ist der Reichsparteitag der Zentrumspartei endgültig auf die Zeit vom 14. bis 16. November anberaumt. Nach der Konstituierung wird zuerst ein Rechenschaftsbericht erstattet werden. Referate werden gehalten: Gröber über Friedensfragen und Verfassung, Neubach über Kirche und Schule, Gerold über Wirtschafts- und Finanzpolitik, Siegenwald über Sozialpolitik, Eberhardt

über die Reichsdörfer, Braun über die Organisationsfragen; außerdem ist ein Frauenreferat vorgesehen.

Der rheinische Kommissar.

Berlin, 18. Oktober. Wie die „Deutsche Allgemeine Zeitung“ schreibt, ist die Ernennung des neuen Oberkommissars und Vorsitzenden der internationalisierten Kommission für das besetzte Gebiet am Rhein, Paul Fierz, bedeutsam als eines der wichtigsten Merkmale für den endgültigen Eintritt des Friedenszustandes, mit dem die militärische Verwaltung aufhört.

Italien hält sich zurück.

Berlin, 18. Oktober. Nach den Meldungen der Morgenblätter hätte die italienische Botschaft in Madrid dem spanischen Auswärtigen Amt mitgeteilt, daß sich Italien an der neu angebotenen Blockade gegen Deutschland nicht beteiligen werde.

Druck u. Verlag Ferdinand Dornel's Erben (Geschäftsleitung: D. Dietrich). — Verantwortlich für die Schriftleitung: B. Münch, für Redaktionen und Inserate: G. Anders, sämtlich in Waldenburg.

Freitag früh 1/1 Uhr verschied nach 4wöchentlichem Krankelager unser herzensgutes, heißgeliebtes, unvergeßliches Pflegesöhnchen

Fritz Postler,

im Alter von 6 Jahren 4 Monaten. Im namenlosen Schmerz

Die tiefgebeugten Pflügereltern: Paul Tschöke und Frau Elise, geb. Dittmann.

Beerdigung: Montag nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause, Hermannstraße 23, aus.

Am 16. d. Mts. verstarb unsere verehrte Hauswirthin, Frau

Albertine Amft.

Wir werden ihr Andenken in Ehren halten.

Sämtliche Mieter des Hauses Oststraße 4, Nieder Hermardorf.

Für Trauer

schwarze Kostüme
schwarze Kleider
schwarze Palots
schwarze Blusen
schwarze Röcke

zu billigsten Preisen in allen Größen.

Auswahlendungen umgehend und bereitwilligst.

J. Basch

Waldenburg, Teleph. 1009

Belt-

an, Rappen, Damen- und Mädchenornamente werden sauber, preiswert und modern umgearbeitet und neu angefertigt.

Meta Vogt, Hofstr. 2.

Sofas,

Chaiselongues, Matrasen in nur sachgemäßer Ausführung.
Robert Wiedemann,
Lepzigermeister,
Waldenburg, Luenstraße 37.
Ausführung aller Dekorationsarbeiten.

Bettfedern und Daunen beziehen Sie am billigsten und reellsten aus erster Hand in meiner Verkaufsstelle

Ring 9,

Eingang Gottesberger Straße. Pommer. Bettfedern-Fabrik, Eßleben.

Inhaber **Otto Lubs.**

Kantabaf

gibt laus. an Wiederverkäufer ab

H. Bienenert,

Waldenburg, Gottesberger Str.

Reisenkranz-Planino,

sehr gut erhalten, zu verkaufen.

Verein der Aerzte des Kreises Waldenburg i. Schl. E. V.

Wir halten von jetzt an

am Sonnabend nachm. u. Sonntag keine Sprechstunde.

Entgegenstehende Anzeigen auf Schildern, Drucksachen etc. sind ungültig.

Der Vorstand: Dr. Milisch.

Evangelische Arbeitswoche:

Montag den 20. Oktober, abends 8 Uhr.

Evangel. Kirche Waldenburg.

Kleiner Mission.

Professor Dr. Julius Richter-Berlin:

„Die Krisis der deutschen Mission im Lichte der Lage der Weltmission.“

Kurzer Arbeitsbericht durch Pastor prim. Hörter.

Orgelvorträge. — Kirchensöhre.

Alle Gemeindeglieder sind herzlich eingeladen.

Gesangbücher sind mitzubringen.

Der evangel. kirchl. Arbeitsausschuß.

Sämtliche Reparaturen von Nähmaschinen

werden zu jeder Zeit aufs. beste ausgeführt.

Rich. Matusche,
Lödferstraße Nr. 7.

Möbel
einzelne Stücke sowie ganze Wohnungen

Einrichtungen
empfiehlt in größter Auswahl zu soliden Preisen

R. Karsunky,
Waldenburg, Ring 10.

Schnell entschlossener Käufer sucht

Landwirtschaft

von 30—50 Morgen, im Kreise Waldenburg oder Umgegend, zu kaufen. Angebote unter 516

Ann.-Exp. **Kurt Symak,**

Leere

Odolfflaschen

werden in den Odol-Verkaufsstellen zurückgekauft

10 Pf. per große Flasche

6 „ „ kleine „

Raufmann

möchte gutgehendes Zigarren-Geschäft in der Stadt übernehmen. Suche eventl. passenden Laden mit Wohnung zur Neueinrichtung eines solchen Geschäftes. Angebote unter Z. G. an „Votz an der Kitzbach“, Goldberg i. Schl., erbeten.

Zins- und Geschäftshaus,
Nähe Waldenburg, sofort zu verkaufen. Anzahlung 30000 Mk. Wo? zu erfragen in der Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Parallell voll. bel. Bretter, 10—36 mm stark, Fichte, Tanne, Kiefer, laus. ständig Friedrich Sprötte, Dortmund. Tel. 8418 und 8458.

Für einen Knaben, drei Wochen alt, wird eine gute

Pflegestelle

gesucht. Angebote unter Chiffre P. P. an die Geschäftsst. d. Ztg.

Vertreter

für den Vertrieb mod. photographischer Vergrößerungen gesucht. Meldung beim Generalvertreter

Robert Härtel,
Breslau 10,
Gärtnerweg Nr. 7.

Schneidergehilfe kann sich sofort melden bei

Altgold und Silber jeder Art

kaufen zu höchsten Preisen zum Selbsteinschmelzen

Carl Frey & Söhne,

Juweliere und Goldschmiedemeister.

Gerichtl. vereidigte Sachverständige.

Waldenburg, Ring 13,

und **Freiburg i. Schl., Ring 26.**

Wir suchen für sofort mehrere tüchtige

Unterwickler

für Gleich- und Drehstrom-Motore. Ausführliche Angebote mit Angabe der Lohnansprüche, des Alters und der bisherigen Beschäftigung erbetet.

Magnetwerk Eisenach.

Damen und junge Mädchen,

die das Schnittzeichnen und Zuschneiden erlernen wollen können sich sofort melden bei

Frau W. Kittlitz, Bad Salzbrunn,
„Weißfächler Hof“.

Jede Dame arbeitet für eigenen Bedarf.

Beginn des Kurses am 3. November 1919.

Brettereinkäufer für Schlesien
von Holzgroßhandlung gesucht. Nur vertrauenswürdige und geschäftsgewandte Herren belieh. Angeb. unt. Chiffre P. S. an die Geschäftsst. d. Ztg. zu richten.

Zeitungsträger
für Nieder Salzbrunn kann sich melden in der Geschäftsstelle dieser Zeitg.

2 Schneidergehilfen
sucht sofort für dauernd
A. Rosinski,
Ab. Hermardorf bei Waldenburg.

Ein Dienstmädchen
zur Landwirtschaft sucht zum baldigen Eintritt
Frau Galtzowbesitzer Gabel,
Dittmannsdorf.

Besserer Herr sucht bald

möbliertes Zimmer

und erbittet Angebote unter B. H. in die Geschäftsstelle dieser Ztg.

Laden,

am liebsten mit, anderenfalls auch ohne Wohnung, in verkehrsreicher Geschäftsstraße der Stadt, wird von kapitalkräftigem Unternehmen zwecks Eröffnung eines sauberen Spezialgeschäfts für bald oder spätestens 1. Juli 1920 zu mieten gesucht.

Wegen Erkrankung meiner
Frau suche ich per bald eine ältere, ordentliche Person zur Pflege und häuslichen Arbeit. Kinder sind nicht vorhanden. Zu erfr. in der Geschäftsst. d. Ztg.

Kleine Anzeigen

wie:
Geldgesuche und Angebote,
Verkäufe, Kaufgesuche,
Stellengesuche und Angebote
finden in der

„Waldenburger Zeitung“
zweckentsprechende Verbreitung.

Gin bis zwei gut

möblierte Zimmer,

möglichst mit Bad und eventl. Klavierbenutzung, in mir besserem Hause gesucht.

Gest. Offerten an
Porzellanfabrik

Carl Krister.

Sofort nach Einnahme der Angebote wird ein Vertreter

Deutsche demokratische Partei.

Ortsgruppe Waldenburg.

Donnerstag den 20. Oktober,
abends 8 Uhr

Mitglieder-Versammlung

im Vereinszimmer der Gorkauer Bierhalle.

Wegen der Wichtigkeit der Tagesordnung ist
das Erscheinen aller Mitglieder notwendig.

Der Vorstand.

Gasthof zur Stadt Friedland.
Ausbeut von Schultzeiß-Bier.

Restaurant Conradschacht

Telefon 848.

Zur Abhaltung von Familienfestlichkeiten
geeignete Lokale bei guter Bewirtung. Vereins-
räume noch einige Abende der Woche frei. Regelsbahn,
Sonntags und an den Nachmittagen frei, empfiehlt
R. Märkert.



Welt-Panorama,

Muenstraße 34,
neben dem Gymnasium.

Von Sonntag den 19. Oktbr. b. einschl. Sonnabend den 25. Oktbr.:

Rumänien. Land und Leute.

Entree: Erwachsene 30 Pfg., Kinder 20 Pfg.

Schützenhaus Waldenburg.
Lotterieverein „Gute Hoffnung“, Waldenburg.

Sonntag den 19. Oktober 1919:

Herbst-Vergnügen.

Mitglieder, Freunde und Gönner des Vereins werden her-
zlich eingeladen.

Orchester: Dittersbacher Bergkapelle.
Anfang 4 Uhr. Der Vorstand.

Café „Kaiserkrone“.

(Inhaber: Alfred Barthel.)

Täglich: Konzert.

Jeden Sonntag: Frühkonzert.

Vornehmes Familienlokal.

Telephon Nr. 35.

„Gorkauer Halle“ in Waldenburg.

Montag den 20. Oktbr. 1919, abends 8 Uhr:

II. Volks-Konzert.

Eintrittspreis 40 Pfg. — 15 Karten Mk. 4.50.

Programm im lokalen Teil.

Mittwoch den 20. Oktober 1919,
Gorkauer Halle:

I. Sinfonie-Konzert der Bergkapelle (Brahms-Abend).

Variationen. — Violinkonzert. — Sinfonie.
Opus 56. Opus 77. Opus 68.

Solist: Rudolf Bergmann.

Stabliement „Goldenes Schwert“.

Waldenburg.

Erstes und ältestes Konzertlokal am Platz.

Täglich abends:

Erstklassiges Konzert

des berühmten

Damen-Salon-Orchesters Masurel-Schmidt.

Waldenburger Bierhalle

(früher Grand Cafe).

Sonntag den 19. Oktober 1919:

Künstler-Konzert.

Gasthof „zur Brauerei“, Reußendorf.

Sonntag den 19. Oktober:

Großes Entenessen.

verbunden mit Tanzfränzchen.

Es ladet ergebenst ein

F. Biedermann.

Gewerkverein

der Frauen und Mädchen
zu Waldenburg.

Montag den 20. Oktober c.,
abends 8 Uhr:

Monats-Versammlung

im Schützenhause.
Um zahlreiches Erscheinen er-
sucht Der Vorstand.

Gold. Stern, Waldenburg.

Sonabend den 18. Oktober:

Anfang 6 Uhr.

Sonntag den 19. Oktober:

Anfang 4 Uhr.

Altdeutsches Konzert.

Es ladet freundlichst ein Nossek.

Gasthof zur Eisenbahn,

Nieder Salzbrunn.

Sonntag den 19. Oktober:

Großer Kaffee

mit musikalischer Unterhaltung.

Angenehmer

Familienaufenthalt!

Es ladet freundlichst ein

Gust. Klanner und Frau.

Kronprinz, Dittersbach.

Sonntag den 19. Oktober:

Kaffee-Kränzchen.

Benefit Schläger, flotte Musik.

Anfang 4 Uhr.

Es ladet freundlichst ein

Frau Keller.

Wintergarten

Bar, Palais d Danse Diele

Breslau

Reuschestr. 51

Niepolds-Passage

in nächster Nähe des Ringes.

Täglich 7 Uhr abends

Musik: Buschmann,

10 Künstler.

Für alle Besucher Breslaus

das vornehmste Haus.

Gute Weine—erstkl. Küche

Orient- Theater Freiburgerstraße 15

Nur noch 3 Tage!
Von heute bis Montag
das große Filmwerk der
Gegenwart:

Die Prostitution

II. Teil:

Die sich verkaufen.

In 1 Vorspiel und 6 Akten.

Ein Tagesgespräch für

Waldenburg und Umgegend!

Sensationeller Inhalt!

Grossartige Ausstattung!

Von ersten Künstlern gespielt.

Ferner das brillante

Lustspiel:

Pension Distel.

In 8 Akten.

Union- Theater

Nur bis Montag!

Die beliebte Künstlerin:

Hella Moja

in der Hauptrolle:

Seine nicht, Mutter!

oder: Das blinde Kind.

Wunderbares Lebensbild

mit besonders schöner, stim-

mungsvoller Handlung.

Für Heiterkeit sorgen:

Hotel Wasserhose.

Sprühender Humor! Und

Die Wachfigur im

Panoptikum!

Inferate

haben in der „Waldenburger
Zeitung“, der ältesten Zeitung
des Kreises,
besten Erfolg

Lichtspielhaus

Bergland,

Neu Waldenburg

Scharnhorststrasse 3,

Ober Altwasser.

Eröffnungs-Programm

von Freitag den 17. bis Sonn-

tag den 19. Oktober:

Sensations-Riesenschlager:

Die Nackten

in 8 großen Akten.

Bisher nur in Grossstädten

mit ganz enormen Erfolgen

gespielt.

Außerdem das tolle

Lustspiel:

Arbogast im

Opiumtraum.

Einlagen.

Wochentags 6 und 8 Uhr.

Sonntags 4, 6 und 8 Uhr

2 Kinder-Vorstellungen

Sonabend 4 Uhr, Sonn-

tag 2½ Uhr.

Alle Kinder müssen zu

diesen Eröffnungs-Vor-

stellungen kommen!

Apollo-Theater.

Sonabend bis Montag!

Das große amerikanische

Sensations-Drama:

Die Braut des

Cowboys

mit Ria Jende

in 4 Akten.

Sowie der

lustige Teil.

Stadttheater in Waldenburg.

Sonntag den 19. Oktober c.,

nachm. 8 Uhr:

Die Kinokönigin.

Abends 7½ Uhr:

Auch ich war ein

Jüngling.

Montag den 20. Oktober c.:

Erstaufführung!

Kater Lampe.

Dienstag den 21. Oktober c.:

Die Kinokönigin.